

1890.

Donnerstag, 11. Dezember.

Der Gefellige.

No. 290.

65. Jahrgang.

Grandenzer

Beitrag.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen, kostet für Grandenzer in der Expedition, Marienwerderstraße 4, und bei allen kais. Postanstalten vierteljährlich vorauszahlbar 1,50 Mk., einzelne Nummern 15 Pf.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Paul Fischer, für den Kellern- und Anzeigenteil: Albert Brosch, beide in Grandenzer.
Druck und Verlag von Gustav Röhre in Grandenzer.



Anzeigen nehmen an: Briefen: P. Gonschowskij, Bromberg; Gruenauer'sche Buchdr., Dr. Esplan: D. Barthold, Gollub: Stadtkammerer O. Aussen, Lauenburg; R. Jung, Bismarck; Dr. C. Kühn, Marienwerder; R. Kanter, Krefeld; J. Levysohn, Reidenburg; H. Reu, Neumarkt; J. Köpfe, Odenburg; P. Rinning's Buchdr., J. Albrecht's Buchdr., Niesenburg; Fr. Med. Rosenberg; Siegfried Wöhrer, Straßburg; A. Juchacz.

Anzeigen die gewöhnliche Beitzelle 15 Pf., Privatanzeigen aus dem Regierungsbezirk Marienwerder 13 Pf.

Die Expedition des Gefelligen besorgt Anzeigen an alle anderen Zeitungen zu Originalpreisen ohne Porto- oder Spesenberechnung.

Für den Monat Dezember

werden Bestellungen auf den „Gefelligen“ noch von allen Postanstalten und von den Landbriefträgern zum Preise von 60 Pfg., frei ins Haus zu 75 Pfg. entgegengenommen.

Die Expedition des Gefelligen.

Vom Reichstage.

[Reichstag.] 87. Sitzung vom 9. Dezember.

Nachdem die Belgoland-Vorlage, wie bereits telegraphisch mitgeteilt worden ist, zur Annahme gelangt ist, wird in die erste Beratung des Reichstages eingetreten.

Staatssekretär im Reichshausamt Freiherr v. Malchahn. Vitz: Die Uebersicht des Etatsjahres 1889/90 liegt Ihnen vor und ich kann mich darauf beschränken, Sie auf dieselbe zu verweisen. Doch darf ich daran erinnern, daß die einzelnen Bundesstaaten nach Abzug der Militärbeiträge 73 Millionen mehr, als vorangeschlagen war, aus Reichsmitteln eingenommen haben. Die Bälle brachten nämlich 79 Millionen mehr ein, während die Branntweinverbrauchsabgabe 19 Millionen weniger abwarf und die Stempelabgaben ein Plus von 13 Millionen einschließlich zweier Millionen für die Schloßfreiheit einbrachten. Auch das Etatsjahr 1890/91 wird günstiger abschließen, als bisher angenommen war.

Die Mehrerwerbungen an die einzelnen Staaten werden 66—68 Millionen Mark mehr betragen und zwar 66—67 Millionen Mark mehr an Bollen und 67/2 Millionen Mark mehr bei der Stempelsteuer. Da die Einnahmen in diesem Jahre wesentlich besser gewesen ist als im vorigen Jahre, so wird der Import von Getreide sich vermindern, umso mehr, als der Rubelkurs die Einfuhr nach Deutschland nicht begünstigt. Deshalb darf man den Ertrag an Bollen nicht höher veranschlagen als im vorigen Jahre. Der Etat für 1891—92 ergibt eine Mehrausgabe von etwa 66 Millionen Mark; darunter finden sich 20 Millionen Mk. als einmalige Ausgabe für die Reichswehr und eine Reihe von Ausgaben, die auf früheren Bewilligungen des Reichstages und deren Konsequenzen beruhen; endlich auch die Ausgaben für die Invaliden-Versicherung. Wiederholt worden ist die Forderung der Dienstprämien für Unteroffiziere mit 800000 Mk. und neu die Forderung für Entschädigung der Offiziere bei Beförderung von Dienststellen. Die Vermehrung der etatsmäßigen Beamtenstellen hat der Reichstag gewünscht, und man hat deshalb die Stellenvermehrung etwas schneller bewerkstelligt als sonst, namentlich bei der Post- und Telegraphenverwaltung. Die Dienstalterszulagen, welche bei der Reichs-Eisenbahnverwaltung bestehen, sind auf weitere Beamtenkreise ausgedehnt worden.

Wenn die Ausgaben für die Invalidenversicherung sich in höheren Beträgen als bis jetzt geltend machen, dann wird die Notwendigkeit hervortreten, die eigenen Einnahmen des Reiches zu vermindern, worüber wir uns später zu unterhalten haben werden. Die Wehrhafterhaltung des Reichs zum Zweck der Erhaltung des Friedens und die Fortführung der Sozialreform zur Erhaltung des inneren Friedens werden Sie alle billigen und die dafür nötigen Ausgaben bewilligen.

Abg. Richter: Es ist das erste Mal seit dem Kanzlerwechsel, daß ein Gesamtetat für den Reichshaushalt hier festgestellt wird. 8 Monate sind seit dem stattgehabten Kanzlerwechsel verstrichen und der allgemeine Eindruck geht dahin: Es geht auch so im deutschen Reich, es geht auch ohne den Fürsten Bismarck, insbesondere auch in der auswärtigen Politik. Allerdings in der auswärtigen Politik ist der Nachschub aus der früheren Regierung weit günstiger als in der inneren Politik. Wir können nur wünschen, daß namentlich diejenigen Inventarstücke in der inneren Politik, die seit 1876 übernommen sind, ausgetauscht werden. Eines darunter, das Sozialistengesetz, ist mit dem 1. Oktober ausgetauscht worden. Leider tritt noch ein anderes Inventarstück, die Invalidenversicherung, mit dem 1. Januar 1891 in Kraft. In dieser Hinsicht ist die Reichsregierung verfahren insbesondere die Millionen der Reichsbeiträge, für welche das Gesetz bestimmt ist.

Es beweist, daß das Gesetz für Selbstverwaltungswirtschaft in hohem Maße lebendig ist, daß das Bestreben, sich selbst zu helfen, ein reges ist im Volke. Die Vorstellung, daß man, auch wenn man nicht im öffentlichen Dienst steht, einen Anspruch hat gegenüber dem Reich auf Alters- und Invaliditätsversicherung, auf eine Rente, zu welcher die Mittel zu einem großen Teile aus Kosten der Gesamtheit der Steuerzahler beizutragen werden, diese Vorstellung ist im Großen und Ganzen der Bevölkerung noch völlig fremd. Diese Vorstellung muß erst künstlich durch das Invaliditäts-Gesetz eingeimpft werden, und wenn dann diese Vorstellung mehr und mehr Eingang findet, dann werden Sie einen neuen Nährboden schaffen für die Sozialdemokratie, für die verwandten Vorstellungen, die dieselbe beherrschen, und für weitergehende Forderungen, die von derselben vertreten werden. Wenn irgend- wie eine entfernte Möglichkeit noch wäre, das Gesetz zu verhindern, wir würden den Antrag sofort einbringen. Leider ist keine Aussicht auf Unterbrechung durch die Mehrheit des Hauses und durch die Regierung vorhanden. Und so bleibt nichts übrig, als vor der Öffentlichkeit und dem Lande noch ein Mal zu konstatieren, daß wir jede Verantwortlichkeit ablehnen für den Sprung ins Dunkle, oder wie ein konservativer Redner sagte, der mit der Sprung in den hell erleuchteten Abgrund, der mit der Inkraftsetzung des Invaliditätsgesetzes gethan wird. (Sehr richtig, links.)

Enthält nun dieser Etat wirklich die Gesamtheit der Forderungen, die man für das kommende Jahr an uns zu richten entschlossen ist? Man hat allerlei gemunkelt, als ob den Spuren des vorigen Jahres folgend, innerhalb der Militärverwaltung noch weitere Forderungen beabsichtigt sind. Ich hoffe, daß dem nicht so ist.

Die außerordentlichen Ausgaben des vorliegenden Etats betragen 190 Millionen, also erheblich weniger als im vorjährigen. Von dem Extraordinarium entfällt der größere Teil auf Militär und Marine. Seit 1887 bis 1892 sind hierfür im Extraordinarium im Ganzen 949 Millionen gefordert worden, während für die Jahre 1884—1889 für den Eisenbahnbau in allen Teilen Deutschlands nur 615 Mill. verwandt wurden. Wir haben ja die Notwendigkeit nicht geleugnet, daß große extraordinäre Mittel bewilligt werden müssen, um bei den Fortschritten der militärischen Technik Schritt zu halten mit den andern Völkern, aber es

kommt uns vor, als ob man im Heer- und Marinewesen jetzt zu viel auf einmal erneuert, als ob man von allen Seiten ohne dieselbe Rücksicht auf die Finanzlage, die früher maßgebend war, bestrebt ist, kostspielige Neuerungen herbeizuführen.

Wie falsch in der Session 1888/89 es war, einen so umfassenden Flottenbauplan so plötzlich in Angriff zu nehmen, wie es geschehen ist, wird nun ganz besonders aus diesem Etat klar. Die Schiffe A. V., welche hergestellt werden, und die man damals auf 114 Millionen berechnete, kosten nach dem jetzigen Anschlage 141 Millionen. Große Opfer werden auch in diesem Jahre besonders verlangt für Kasernen. Wir sind sehr freigiebig gewesen in der Bereitstellung neuer Kasernen, namentlich, wenn es sich um Dislokationen von Truppen nach der Ost- oder Westgrenze handelt. Es werden für Kasernen im preussischen Heeresetat in diesem Jahre 24 erste Baukosten, 16 Forderungen für Grunderwerb, 9 für Bauprojekte, dazu 31 Forderungen für fortgesetzte Bauten verlangt. Dazu kommt eine große Anzahl anderer Neubauten, von Dienstgebäuden, Kommandantengebäuden, Kirchen u. s. w. Alles soll auf einmal so rasch wie möglich hergestellt werden. Je mehr die notwendigen Ausgaben sich steigern, desto mehr sollte man sich doch beschränken in dem, was nicht absolut notwendig ist. Die Mehrkosten für die neue Munition wird man ja, wenn einmal die neuen Munitionen und Waffen unvermeidlich waren, nicht ablehnen können, wenn sie sich als Konsequenzen herausstellen. Aber wenn man diese Mehrkosten so klar vorhergesehen hätte, so würde man sich vielleicht in Bezug auf andere Militärausgaben kritischer verhalten haben. Da habe ich in erster Reihe die 4 1/2 Millionen Unteroffizierprämien im Auge. Aus der Heeresverwaltung folgt die Notwendigkeit dieser Unteroffizierprämien nicht; denn jene hat das Kontingent der Unteroffiziere nur um etwa 4 pCt. erhöht. Umgekehrt lassen gerade die Nachtrags-etats dieses Sommers solche Unteroffizierprämien selbst dann entbehrlich erscheinen, wenn man vorher für dieselben entschlossen gewesen wäre. Die damals beschlossenen Gehaltsverbesserungen sind zugleich Verbesserungen der Zukunft der Unteroffiziere, denn alle diese Beamtenstellen sind ja dem Unteroffizierstande in Folge des Civilversorgungssystems vorbehalten. Grundsätzlich kann für uns nicht vorbildlich sein; dort kennt man nicht das Civilversorgungssystem in dem Umfang wie hier. Je länger die Unteroffiziere in Folge der Prämien im Militärdienst bleiben, desto untauglicher sind sie später für den Civildienst.

Der Gedanke eines Entschlusses von Offizieren durch Unteroffiziere für das Kriegsheer ist mir im hohen Grade sympathisch, aber warum giebt man diesem Gedanken nicht die volle Konsequenz auch für das Friedensheer? Die neue Forderung für die Kriegsschule lehnen wir nicht ab; aber neue Forderungen für Unteroffiziervorschußen und für die Vermehrung der Kadetten können wir grundsätzlich nicht bewilligen, weil wir es für falsch halten, daß Knaben schon in jungen Jahren zu einem bestimmten Berufe bestimmt und von ihren Eltern und Knaben anderer Berufszweige abgetrennt werden. Das muß eine Einseitigkeit der Lebensauffassung herbeiführen. Das ist nur zu sehr geeignet, einen Rastlosigkeit zu erzeugen, den wir mit der Natur des Heeres als eines Soldatentums nicht für verträglich erachten.

Der Finanzminister Miquel hat neulich im Abgeordnetenhaus mich besonders aufgefordert, meine Tätigkeit auf die Verminderung der Ausgaben zu richten. Ich habe mir diesen Rath zu Herzen genommen, habe den guten Willen dazu und werde es gleich erproben. Ich habe die Wahrnehmung gemacht, daß die Vergütung der Reisefürer für die Offiziere und die Beamten der 6 ersten Rangklassen in sämtlichen Reichs- und preussischen Etats weit hinausgeht über das, was den Herren die Fahrten wirklich kosten. Es wird, abgesehen von sehr anständigen Tagesgeldern, 18 Pfennig pro Kilometer vergütet, während eine Fahrt zweiter Klasse im Schnellzug nur 6,65 Pfg. kostet (Hört, hört!) und durch Benutzung von Retourbillets sich noch erheblich mindert. Ich habe mir amtlich konstatieren lassen, daß die Vergütung für eine Fahrt zweiter Klasse von Berlin nach Köln für einen Offizier und Beamten der 6 ersten Rangklassen hin und zurück 144,50 Mk. beträgt, während ein Retourbillet zweiter Klasse 60 Mk. kostet, jedoch also der betr. Beamte und Offizier 84 Mk. mehr vergütet bekommt, als er wirklich Ausgaben hat. (Hört, hört!) Ich werde an geeigneter Stelle im Reichs- und im preussischen Haushalt den Antrag stellen, die Vergütungssätze auf die wirklichen Kosten herabzumindern. Wenn wir auf diese Weise Millionen ersparen, so würde ich es um so mehr für angänglich halten, der Verhältnisse der Diätäre in diesem Jahre etwas mehr ins Auge zu fassen, als es im Sommer möglich war. Vielleicht läßt es sich auch ermöglichen, aus den besonderen Mitteln des Reichs-Invalidentfonds für einzelne Unterlassen, für Kriegs-Invaliden, eine den Verhältnissen entsprechende Aufbesserung zu bewirken.

Jedenfalls liegt mir jede dieser Klassen mehr am Herzen, als alle die schwarzen Vögelchen in West- und Ostafrika zusammen. Mit denen ist doch einmal nichts anzufangen, und gleichwohl werden auch in diesem Etat 2 1/2 Millionen verlangt. Wenn durch aus Deutsch-Ostafrika gehalten werden soll, sollte man sich auf die Rüststriche beschränken. Wir sind nicht reich genug, um ein deutsch-ostafrikanisches Gebiet, das größer ist, als Deutschland selbst, mit einem derartig dichten Netz von militärischen Stationen zu besetzen, um alle Unordnungen innerhalb desselben zu verhüten. Man sollte wenigstens das französische Kolonialsystem auch ganz zum Abschluß bringen und auch das Bischen Einnahme aus Hoheitsrechten, das mit Deutsch-Ostafrika verbunden ist, vollständig für das Reich in Beschlag nehmen.

Die Einnahmen des Etats ergeben nach der Rechnung des Herrn Schatzsekretärs ein gegen das Vorjahr günstigeres Verhältnis zu den Einzelstaaten um 13 Millionen Mark. In Wirklichkeit ist es aber um die Reichsfinanzen noch weit günstiger gestellt. Das ist nicht das Verdienst der Verwaltung, sondern es ist nur die Folge der großen Bewilligungen an neuen Steuern und Bollen von 1887. Das Fazit in Bezug auf die Finanzlage ist dahin zu ziehen, daß durch Richtigstellung der Einnahmen, durch eine mäßige Begrenzung der Ausgaben es möglich ist, die Einzelstaaten erheblich besser zu stellen im Verhältnis zum Reich, als in diesem Etat vorgesehen ist, und daß es ferner möglich ist, Verringerungen in der Politik sofort ohne neue Deckungsmittel herbeizuführen. Auch für die nächsten Jahre ist es absolut nicht notwendig, neue Einnahmen dem Reiche zuzuführen. Allerdings kommt die Invaliditätsversicherung; aber hier sind in einer ganzen Reihe von Jahren die Beträge nur ganz mäßig, in diesem Jahre 6 Millionen, im nächsten 9, dann 13 Millionen. Was wollen diese Posten besagen in einem Etat von 1130 Millionen?

Wir haben jetzt nicht Veranlassung, neue Steuereinnahmen

auf Vorrath zu begründen. Wir wollen rund heraus bei der Zuckersteuer die Materialsteuer sofort aufgehoben wissen und damit auch die Ausfuhrprämie. Eine solche Aufhebung der Materialsteuer ohne neue Deckung würde durchaus keinen Ausfall an unseren Reichseinnahmen zur Folge haben. Nachdem fortgesetzt die notwendigen Lebensmittel — und der Zucker ist doch auch ein notwendiges Lebensmittel — vertheuert worden sind, wäre es auch endlich einmal an der Zeit, ein Lebensmittel derartig zu verwohlfeilern, zumal wenn die Reichsfinanzen keinen Ausfall im Vergleich zu den gegenwärtigen Verhältnissen erwarten läßt. Wenn die Interessenten der Zuckerfabriken ihr wahres Interesse erkennen würden, dann würden sie sich mit uns in unserem Programm verbinden, die Materialsteuer abzuschaffen und die Ausfuhrprämien ganz zu beseitigen. Dann würden sie eine Entschädigung in dem wachsenden Absatz im Inlande suchen, dann würden sie es zu schätzen wissen, daß sie von der Zuckersteuer, von der Notwendigkeit, sich Kreditmittel für diese Steuer zu beschaffen, befreit würden, daß sie endlich einmal in solide Verhältnisse kämen, mit denen sie bestimmt rechnen können, während sie jetzt in Sorgen und Bangen schwelen. Aber diese Zuckerfabrikanten betrachten die Fortgewährung der Prämien als ein wohlverdienenes Recht, während es doch ein himmelschreiendes Unrecht ist, daß aus den Mitteln der Steuerzahler Summen aufgewendet werden im Interesse größerer Dividenden von 400 Zuckerfabriken. (Präsident v. Ledebur bittet den Redner, nicht zu tief auf diese Materie einzugehen.) Nach einem Brauche des Hauses ist es zulässig, alle Vorlagen einer Session im Rahmen der Etats-Debatte zu behandeln. Diese Materie ist aber der Schlußstein zu unserer ganzen finanzpolitischen Entwicklung (sehr richtig, links). Die Staatsverwaltung würde ihren ganzen Charakter verlieren, wenn man diese Frage ausreichen müßte (sehr richtig, links).

Seider aber vermögen wir, was die Steuer- und Sozialpolitik betrifft, noch wenig Anzeichen zu erkennen, daß die Regierung entschlossen ist, der Politik der Sonderinteressen endlich ein Ende zu machen. Wir können es ja nur mit Freuden begrüßen, daß die Regierung mit Oesterreich-Ungarn Verhandlungen angeknüpft hat, aber nur in dem Sinne, daß diese Verhandlungen die Einstellung sind zu ähnlichen mit allen Nachbarstaaten, zu einer Reform, welche auf die allgemeine Ermäßigung der Tarife hinausgeht. Diese Anschauung haben wir auch vertreten in unserem Antrag vom 6. Mai, in welchem wir die Regierung aufforderten, die Kornzölle zunächst auf den Satz, der bis 1887 bestand, zu ermäßigen, und dann ganz aufzuheben in Verbindung mit einer allgemeinen Revision des Zolltarifs auch zu Gunsten des Verbrauchs der Landwirthe. Seitdem ist die Erfüllung dieses Wunsches noch dringender geworden, seitdem sind die Roggenpreise um 15 Mk. gesunken, in Berlin loco haben sie 180 Mark überschritten. Gerade für die Produzenten ist in diesem Jahre in Folge der größeren Entemengen der Gewinn ein besonders günstiger. Dazu kommt, daß auf der anderen Seite die Konsumenten um so mehr leiden müssen, als wir an Kartoffeln in diesem Jahre ein Viertel weniger geerntet haben als im vorigen, und die Preise hierfür also gestiegen sind. Dazu kommt die Theuerung an Fleisch. Die Viehpreise sind allerdings jetzt wesentlich eingeschränkt worden, aber wenn es jetzt möglich ist, daß die Sanitätsbeamten das kranke Vieh erkennen und zurückweisen, wie es noch in diesen Tagen vorgekommen ist, dann hätte es eben so gut auch früher erkannt und zurückgewiesen werden können. Wir haben gegen sanitätspolizeiliche Kontrolle nichts einzuwenden, aber wir verlangen gänzliche Aufhebung der Viehschleuse, auch Aufhebung der Fleischschleuse, weil besonders in den industriereichen Bezirken eine Zufuhr aus dem Auslande unentbehrlich ist. Wir verlangen auch Aufhebung des Verbots der Einfuhr von amerikanischem Speck und Schweinefleisch. Das Verbot ist nicht eingeführt zum Schutz des armen Mannes gegen Trichinen. Wir sind entschlossen, allen ungerechten Forderungen der Arbeiter auf den Staat entgegenzutreten, wir treten ein für die bestehende Gesellschaftsordnung, aber um so mehr müssen wir darauf dringen, daß dieser Zustand geändert werde, daß diese Vertheuerungspolitik aufhöre. (Beifall, sehr fall links.)

Reichskanzler v. Caprivi: Ich will dem Herrn Vorredner nicht auf das Gebiet der Kolonialpolitik folgen, da ich hoffe, daß die Schatten, die er auf dieselbe geworfen hat, wohl aus der Mitte des Hauses selbst werden entfernt werden. Ich folge ihm auch nicht auf das Gebiet der Zölle, welche vielleicht der einig geändert werden könnten. Der Herr Vorredner hat dann die den Grenzverkehr einschränkende Politik des Fürsten Bismarck angegriffen, weil sie die Vieheinfuhr gehemmt habe. Ich glaube nicht, daß der Herr Vorredner den Augenblick gerade günstig gewählt hat. Hat er nicht das Telegramm aus Deutsch gesehen, wonach von 107 eingeführten russischen Schweinen 80 gesund, krank waren? (Hört, hört! rechts.) Herr Richter hat nun auch über das Alters- und Invaliditäts-Gesetz gesprochen. Er beantragt den Beschluß, das Gesetz am 1. Januar in Kraft treten zu lassen, und zugleich das Gesetz selbst, von welchem er meint, daß es Unzufriedenheit in die weitesten Kreise tragen werde. Ich glaube, daß das Gesetz noch manche Verbesserungen erfahren kann, daß es aber auf jeden Fall lebendig wirken wird. Gätten diese Ansichten nicht auch die verbündeten Regierungen und das hohe Haus, so wäre das Gesetz eben nicht Gesetz geworden. (Zustimmung rechts.) Wenn Herr Richter für Verbesserung zu Gunsten der Militär-Invaliden gesprochen hat, so nehmen wir gern davon Akt, aber hätte er für die Invaliden der Arbeit ein ebenso warmes Herz, dann würde er seine Ausfahrungen nicht gemacht haben. (Beifall.) Nur noch eine kurze Bemerkung: Herr Richter hat etwas von weiteren Forderungen für Militärschiffe gemunkelt. Ich kann Ihnen auf das Bestimmteste versichern, daß diese Nachricht aus einer sehr trüben Quelle geflossen ist. Gegenüber solchen Ausstellungen erkläre ich, es ist nichts. (Beifall.)

Abg. Bebel (Soz.): Wir begrüßen es, wenn von allen Seiten Maßregeln getroffen werden, um die Sozialdemokraten zu bekämpfen; das ist ein Zeichen unserer Machtstellung. Auch Herr Richter hat sich dem angeschlossen durch die Verfassung seiner Vorträge. Sind unsere Lehren unrichtig, dann werden wir zweifellos unterliegen, sind sie aber richtig, dann werden alle diese Bemühungen nichts helfen. Wir glauben natürlich das Rechte. Herr Richter ist mit Rücksicht auf uns gegen eine Alters- und Invalidenversicherung. Auch wir haben gegen das Alters- und Invaliditätsgesetz gestimmt, aber wir sind nicht im Prinzip dagegen. Dieses Gesetz ist ein erster Schritt in der sozialdemokratischen Entwicklung. Kämpfen Sie nur so gegen uns; wir haben keine Furcht in diesem Kampfe gegen Sie zu verlieren.

zugeschloßen. Menschen, die mit Vornamen „Adolf“ hieß. Nachdem die neue Bekanntschaft in mehreren Kneipen durch Schnaps „offen“ hatten, trafen sie den Rührerhohn Rahn aus Pöbbs. er wollte sie zum Kartoffelfeilsnehmen bringen, zuvor jedoch Mutter befragen. Als er sich von ihnen deshalb trennte, versetzte der Angeklagte Fröhlich ihm plötzlich einen heftigen Schlag über den Arm, daß er niederstürzte und die Bewußtlosigkeit verlor. Nachdem Rahn wieder zu sich gekommen, bemerkte er, daß die Uhr fehlte. Diese hatten die Durschen geraubt und sich nach der Wechsel zu aus dem Staube gemacht. Dem sogleich Rahn herbeigerufenen Gendarm gelang es, die Räuber zu dingeln, doch entkam der „Adolf“ auf einem Rahn über Wechsel, während Fröhlich verhaftet wurde. Die Uhr fand bei diesem nicht. Derselbe hat der andere Verbrecher, den

Man nicht zu ermitteln vermochte, mitgenommen. Fröhlich wurde unter Annahme milderer Umstände zu 3 Jahren Gefängnis verurtheilt. — Auch der zweite Angeklagte, der Arbeiter Stanislaus Bachemicz aus Suggor wurde des Raubes beschuldigt. Am 8. September traf derselbe mit dem Anwalt Karl Bloch auf dem Bahnhofsplatze zu Jasionowa auf, und beide blieben im Versteck bis zum Abend. Nach 9 Uhr traten sie den Weg zum Bahnhof an. Bloch war betrunken, wollte nach der Uhr sehen und fiel dabei zur Erde. Am nächsten Tage verurtheilte er die Uhr. Er behauptete, Bachemicz habe sie ihm geraubt. Die Uhr wurde auch bei einem Schwager des letzteren, einem Arbeiter Leinwandowski in Bieczowo, ermittelt. Wegen dieses ist das Verfahren wegen Begünstigung des Raubes eingeleitet; zum heutigen Termin war er aber nicht erschienen. Der Angeklagte bestreitet den Raub und will die Uhr, welche dem Bloch fortgenommen war, an sich genommen haben. Die Geschworenen bejahen die Schuldfrage, hielten aber nicht für erwiesen, daß Bachemicz die Uhr mit Gewalt entwendet habe. Er wurde deshalb wegen Diebstahls zu 6 Monaten Gefängnis verurtheilt. — Endlich erschienen auf der Anklagebank die Arbeiter Adam Modrzewski, Wiktor Bachemier, Julius Drazkowski, Anton Rutkowski, Anton Reichwald und Leopold Reichwald, sämtlich aus Mlynik wegen Raubfriedensbruchs; nach der Zeugenvernehmung hielt der Staatsanwalt aber nur die Anklage wegen gemein samen Aufruhrs aufrecht. Die Angeklagten sind mit Ausnahme des ersten sämtlich wegen Körperverletzung und Theil noch wegen Hausfriedensbruchs verurtheilt. Am 26. d. M. nach 9 Uhr Abends wurde der Gendarm Arnhold aus dem Gefängnis zu Mlynik gerufen, weil Lärm gemacht wurde. Arnhold traf er den Reichwald und den Modrzewski. Letzterer war betrunken und rief als er aufgefordert wurde, nach Hause zu gehen: „Gib mir ein Kissen, ich will mich schlafen!“ Reichwald schrie darauf: „Ja, heute müssen wir einen Kissen machen!“ befolgte aber doch den Befehl des Gendarmen, den Modrzewski nach Hause zu führen. Arnhold schrie, sprang auf den Gendarmen zu und griff ihm an die Kehle. Mit Hilfe anderer Personen wurde er dann abgeführt. Durch diesen Vorfall versammelten sich etwa 50 Menschen und folgten dem Modrzewski. Bei einem Baune hielt er sich wieder fest, und als der inzwischen herbeigekommene Gemeindevorsteher Kurezyński ihn auf den Weg bringen wollte, sprang er auch diesen an den Hals. Der Gendarm forderte die Menschenmenge auf, auseinanderzugehen, dann schrie der Angeklagte Rutkowski: „Gendarm und Schütze haben nichts zu sagen.“ Leopold Reichwald zog sich die Fackel aus und rief: „Seht ihr, nun los“, und legte die Fackel auf die Erde. Der Gendarm drehte sich um, und die Menschenmenge schrie: „Leopold Reichwald schreie aber noch: „Vor Revolution fürchten wir uns nicht, Revolution haben wir auch.“ Einmal später wiederholte sich das Steinwerfen, und dabei traf Anton Reichwald einen Arbeiter Witt. Hieraus gründet sich die Anklage wegen Aufruhrs; Rutkowski wird außerdem der öffentlichen Beleidigung und Anton Reichwald der vorsätzlichen Körperverletzung beschuldigt. Dem Anton Reichwald wurden mildernde Umstände bewilligt. Er kam mit 9 Monaten Gefängnis unter Anrechnung von 3 Monaten Untersuchungshaft davon, während sein Bruder Leopold ein Jahr Zuchthaus erhielt und folglich verurtheilt wurde. Rutkowski erhielt wegen der Beleidigung einen Monat Gefängnis, die übrigen wurden freigesprochen.

Für die gegenwärtige Schwurgerichtsperiode sind noch folgende Anklagesachen zur Verhandlung angelegt worden: Am 10. Dezember: Wider den Arbeiter Paul Dondalski aus Strubom wegen vorsätzlicher Brandstiftung und wider den Arbeiter Johann Witkowski ohne festen Wohnort wegen Raubes. Am 11. Dezember: Wider den Wäpfer Joseph Landrey aus Briesen wegen vorsätzlicher Brandstiftung.

Marientwerder, 9. Dezember. Unter dem Vorsitz des Herrn Bürgermeisters Witzke tagte heute die Generalversammlung des Sterbekassen-Vereins für die Bewohner der Stadt und des Kreises Marientwerder. Nach dem Rapport betrug die Einnahme 17463 Mk., die Ausgabe 14296 Mk. Das Vereinsvermögen betrug am Ende des abgelaufenen Jahres 75725 Mk. gegen 74611 Mk. im Vorjahre. Im Jahre 1899 wurden für 44 Sterbefälle 4530 Mk. ausbezahlt. Der Verein zählte am Jahresende 1461 Mitglieder; von diesen waren nach 30jähriger Mitgliedschaft 145 beitragsfrei, 88 hatten nach 25jähriger Mitgliedschaft halbe Beiträge zu zahlen. Als neue Mitglieder traten 45 Personen ein. Wegen unterlassener Beitragszahlung mußten zehn Mitglieder gestrichen werden. Bei den schließlich vorgenommenen Wahlen wurden die Herren Hofbuchdruckerbesitzer Kanter zum Vorstandsmittglied, Tischlermeister Payer zum Vorsteher, Stellvertreter, Buchhalter Götze, Kreisarzt Dr. Helber und Lehrer Ruhn zu Mitgliedern der Rechnungs-Revisions-Kommission wieder gewählt.

Dr. Stargard, 9. Dezember. In der gestrigen Sitzung des Gewerbe- und Bildungsvereins hielt Herr Freiberger Brandt einen mit vielem Beifall aufgenommenen Vortrag über Danzigs Lebensjahre 1807—14. Herr Dr. Nagel machte so dann Mittheilungen über die in diesem Winter vom Vereine veranstalteten gefestigten Abende für junge Leute des Gewerbestandes. Diese Abende erfreuen sich eines stetig zunehmenden Besuchs und scheinen einem wirklich vorhandenen Bedürfnisse abzuhelfen, dieselben finden ziemlich jeden Sonntag statt. Illustrierte Zeitungen und Tagesblätter werden ausgelegt, kleinere Vorträge gehalten und Chorlieder gesungen. Zu letzterem Zwecke hat Herr Buchhändler Schulz dem Vereine 24 Volksliederbücher geschenkt.

Marientwerder, 10. Dezember. Heute Mittag brach in der Minderkammer des Wäpfermeisters W. Feuer aus. Die Feuerwehre war alsbald am Platze und löschte die Flammen nach einer halben Stunde.

Elbing, 9. Dezember. Im Laufe dieses Jahres sind viele Fabrikarbeiter nach Rheinland und Westfalen übergesiedelt. Da an Stelle der Fortziehenden selten Arbeiter zuhause zu finden sind, so stellen sich Arbeiter immer knapper. — Das Frische Gaff ist stellenweise offen; die Fischerei war in der letzten Woche eintägig.

Königsberg, 9. Dezember. Im dem Etat der städtischen Sparkasse für das Jahr 1891 wird als Ueberschuß, welcher theils dem Reservefonds, theils der Stadt-Caspienasse zu gute kommt, die Summe von 275 200 Mk. in Aussicht genommen. Bei der Ausstellung des Etats ist darauf bereits Rücksicht genommen, daß in Folge der ungünstigen wirtschaftlichen Lage der Bevölkerung die Einlagen hinter den Abhebungen nicht unbedeutend zurückgeblieben sind. Die Summe der Spareinlagen, welche früher 1 Million betragen hat, wird im neuen Etat mit 600 000 Mk. beziffert. Gegenwärtig betragen die Aktiva der städtischen Sparkasse mit Einschluß des Reservefonds rund 26 Millionen; wovon betraege die Hälfte in Hypotheken angelegt ist. Die ausgeliehenen Hypotheken bringen durchschnittlich 4,29 Prozent. — Noch in gro-

ßem Umfange als im vorigen Jahre findet in diesem Jahre der Versand von Erzeugnissen der Landwirtschaft aus unserer Provinz nach Berlin und dem Westen statt. Von den Bahnhöfen zu Tilsit und Insterburg, Rastenburg und Bartenstein lasten ganze Wagenladungen unserer Ort. Es sind namentlich Eier, Butter, Wild und Geflügel, die und entführt werden. — Der Magistrat beabsichtigt, fern von dem städtischen Krankenhaus in einem entlegenen Stadttheile noch ein Krankenhaus zu errichten, in welchem zu verlorne Kranke nach dem Koch'schen Heilverfahren behandelt werden sollen. — Von dem Herrn Minister des Inneren ist eine Verfügung erlassen worden, Zellergeschosse nur unter der Bedingung als Schankstoffe benutzt werden dürfen, wenn dieselben nicht tiefer als einen Meter unter dem Strahmiveau liegen und gegen das Eindringen und Aussteigen der Erdfeuchtigkeit genügend geschützt sind.

Wegen Hausfriedensbruchs wurden vor längerer Zeit mehrere junge Leute aus ausländischen Familien von der Strafammer zu je vier Wochen Gefängnis verurtheilt. Da die von ihnen eingeleitete Revision vom Reichsgericht verworfen wurde, so reichten die Verurtheilten ein Gnadengeuch an den Kaiser ein. Vor einigen Tagen nun erhielten sie die Mittheilung, daß die Gefängnisstrafe in 100 Mk. Geldstrafe, im Unvermögensfalle in zehn Tage Haft umgewandelt worden ist.

B. Willkallen, 9. Dezember. Ein nicht seltenes Unglück hat sich auf dem Gute Dorsthal ereignet. Eine Gärtnersfrau war nach Anheizung des Ofens ausgegangen, ihre zwei kleinen Kinder allein zurücklassen. Als sie nach einigen Stunden zurückkam, fand sie die Kleinen ersticht. — Ein seit Jahren von religiösen Bahnbeförderung in geplagter Weise zu Paderborn machte vor kurzem seinem Leben durch Erhängen ein Ende. Der Verstorbenen war recht wohlhabend. — Der Prozeß wegen der ausgekauften Obstgärten, über den in Nr. 275 berichtet ist, hat noch ein Nachspiel vor der Strafkammer zu Stande kommen, indem der Beklagte R. aus R. wegen verführerischer Beeinflussung eines Zeugen zu einem Jahr Zuchthaus verurtheilt worden ist. Und das alles wegen einiger Sträucher von höchstens 1,50 Mk. Werth.

Stadtverordneten-Versammlung in Graudenz.

In der gestrigen Sitzung wurde der wiedergewählte Stadtrath Herr Bohm durch Herrn Oberbürgermeister Pohlmann in sein Amt eingeführt und verpflichtet. Herr Bohm dankte der Versammlung für das ihm durch die Wiederwahl bewiesene Vertrauen und versprach, auch fernerhin die Interessen der Stadt zu wahren.

Der Magistrat theilte mit, daß der Bezirksausschuß zu Marienwerder den Antrag der Regierung, die Gehälter der hiesigen Volksschullehrer und Lehrerinnen auf 1000 bzw. 850 Mk. Mindest- und 2000 bzw. 1350 Mk. Höchstgehalt zu erhöhen, abgelehnt hat, weil der Nachweis, daß für die hiesigen Volksschulen das Bedürfnis vorliegt, die Lehrergehälter in dem beantragten Maße zu erhöhen, nicht erbracht sei. Herr Oberbürgermeister Pohlmann fügte hinzu, daß die Regierung gegen diese Entscheidung des Bezirksausschusses die Berufung eingelegt hat. Inzwischen ist ein Schreiben der Regierung eingegangen, in welchem verlangt wird, das Mindestgehalt für Volksschullehrer und Lehrerinnen auf 1000 bzw. 850 Mk., das Höchstgehalt auf 2400 bzw. 1350 Mk. festzusetzen und eine Gehaltskala nach Dienstjahren einzuführen, so daß das Gehalt der Lehrer von 3 zu 3 Jahren in 28 Dienstjahren auf 2400 Mk. steigt. Zur Vertheilung der Kosten können die staatlichen Dienstverordnungen herangezogen werden. Die Stadt würde, wenn sie diese Gehaltskala einführt, jährlich 6745 Mk. mehr aufzubringen haben, als jetzt.

Der Militärstützpunkt beabsichtigt, auf dem Lande zwischen der Stadt Graudenz, Bischofsstraße und den Fußgängerwegen von der Regdener zur Bischofsstraße zwei Ballmehlhäuser zu erbauen. Die Versammlung beschloß, dem Fiskus eine 50 Ar große Parzelle zum Preise von 100 Mk. pro Ar zu verkaufen; der Fiskus hat sich verpflichtet, außer dem Kaufpreise noch 1500 Mk. für die Kosten der Fertigstellung der Gebäude und der Bischofsstraße zu übernehmen. Die Breite dieser beiden Straßen wurde auf je 13,2 Meter festgelegt. Der Fußgängerweg von der Regdener zur Bischofsstraße soll in 3 Meter Breite angelegt werden.

Sodann genehmigte die Versammlung die Verpachtung einer Waldparzelle von 3 1/2 Hektar Größe an den Militär-St. u. s. zur Anlage von Schießständen zum Preise von 53 48 Mk. pro Hektar bis zum Jahre 1921. Ründigt der Fiskus den Pachtvertrag vor Ablauf dieser Zeit, so hat er zur Aufforderung der Parzelle an die Stadt 300 Mk. zu zahlen.

Mit Rücksicht auf die andauernde Theuerung wurden die erhöhten Verpflegungssätze dem Defonomen des Krankenhauses auch für die Monate November und Dezember genehmigt. Die Verpflegungssätze betragen in der 1. Klasse 1,40 Mk., in den folgenden Klassen 70, 60 und 40 Pf.

Weiter wurden die Anstellungsbedingungen für den neu zu wählenden Rektor der höheren Bürger Schule wie folgt festgestellt: Anfangsgehalt 3600 Mk., steigend von 5 zu 5 Jahren um je 300 Mk. bis zum Höchstbetrage von 4800 Mk., an Umzugskosten 300 Mk. zu gewähren, deren Rückzahlung zu erfolgen hat, sofern der Anzustellende vor Ablauf von 5 Jahren sein Amt aufgibt. Der zu Wählende muß die Prüfung pro facultata doendi bestanden und die Berechtigung zum Unterricht entweder in Deutsch und Geschichte, oder in Mathematik und Naturwissenschaften, für obere Klassen erlangt haben. Die im öffentlichen Schuldienst zugebrachten Jahre werden voll angerechnet. Ein Stadtverordneter bemängelte die feste Erhöhung des Gehaltes von 8 zu 3 Jahren und wollte nur eine Erhöhung „in Aussicht stellen“, damit die Möglichkeit bleibe, einem Rektor, der sich etwa nicht bewährt, wieder los zu werden. Von Herrn Viktor wurde dagegen ausgeführt, daß jene Bedingungen angenommen werden müßten, um für die Schule, die einen so guten Anfang genommen und noch eine bedeutende Zukunft hat, eine tüchtige Kraft zu gewinnen. Herr Pohlmann schloß sich dem an und wies auf die Verhandlungen der Schulkonferenz in Berlin hin, welche ergeben, daß gerade die laienlose höhere Bürgerschule in Zukunft zu großer Bedeutung kommen wird. Ebenso sprach Herr Rechtsanwalt Wagner für die Festsetzung der Erhöhungen, weil je besser die Bedingungen, desto größer die Auswahl unter den tüchtigen Bewerbern sein wird, und weil gerade der tüchtigste und am höchsten Gehalt bei den Stadtverordneten geradezu zu betiteln. (Schluß folgt.)

Verschiedenes.

— Im Bahnhof Dortmundfeld bei Dortmund (Westfalen) stieß am Dienstag der Personenzug von Hörde auf den Personenzug von Hagen. Der Zugführer des ersten

Zuges ist todt, mehrere Reisende sind verletzt. Der Schaden an Material ist erheblich.

— Zwanzig russische Bauernfamilien verpackten vorgehen die galizische Grenze zu passiren, um auszuwandern. Russische Gendarmen hielten sie unter Anwendung von Gewalt zurück. Die russische Regierung hat angeordnet, daß Constitute ihre wegen beabsichtigter Auswanderung verkauften Grundstücke ohne Rückerstattung des Kaufschillings zurückhalten, und die Käufer überdies mit Arrest bestraft werden sollen. So wird von russischen aus Krakau gemeldet.

— [Wie schnell spricht Kaiser Wilhelm?] Diese Frage beantwortete Dr. Engel, der zweite Reichstags-Genograph, welcher schon zu wiederholten Malen in der Lage war, Reden des Kaisers nachzuschreiben. Engel bestätigt, was auch von anderer Seite schon bemerkt wurde, daß der Kaiser außerordentlich gewandt und ungemein schnell spricht. Er schätzte die Redegeschwindigkeit des Kaisers auf mindestens 275 Silben in der Minute im Durchschnitt der ganzen Rede; an einigen Stellen erreichte sie aber schon die kolossale Zahl von 300 Silben.

— Eine höchst gefährliche Art von Verbrechern treibt ihr Unwesen im Berliner Thiergarten, unweit des Brandenburger Thors, in folgender Weise: In den Abendstunden, wenn es in jener Gegend menschenleer geworden ist, werden feingekleidete Herren, welche sich ohne Begleitung befinden, von einem jungen Burken angesprochen. Während sie nun auf die Anrede antworten, springt plötzlich ein zweiter, ein Genosse des ersten, aus dem Gebüsch hervor mit der Behauptung, daß der Herr sich eines Verbrechens gegen die Sittlichkeit schuldig gemacht habe und daher nach der Polizeiwache gebracht werden müsse. Da der erste junge Burke nicht bestritt, so ist es den beschuldigten Herren durch aus peinlich, in eine derartige Angelegenheit verwickelt zu werden, zumal da eine Beichtigung wenigstens eine amtliche Unteruchung nach sich ziehen kann, und sie suchten sich loszukaufen, in der Hoffnung, daß damit die Sache zu Ende sei. Diese Hoffnung erweist sich indessen regelmäßig als trügerisch. Es erwartet ihrer eine systematische Erpressung. Die Verbrecher folgen ihnen, stellen sie die Wohnung fest und erscheinen dann mit immer neuen Ansprüchen. Das Opfer trägt nun um so mehr Bedenken, Anzeige bei der Polizei zu erheben, weil man es ihm als Beweis seiner Schuld anrechnen könne, daß er bereits Geld hergegeben habe. Die Verbrecher setzen sich besonders an kranken Hausdienern und Kellnern zu. Ritzig hat ein Herr, dem einer dieser Streiche bis auf sein benachbartes Gut gefolgt war, Anzeige gemacht, nach welcher zahlreiche Verhaftungen vorgenommen sind.

Neuestes. (T. D.)

Berlin, 10. Dezember. Die Mitglieder der Schnitkonferenz besuchten gestern Abend das Hygiene-Museum und das bakteriologische Institut, wo Stadtsarzt Pfeiffer die mikroskopischen Präparate bei elektrischem Lichte vorzeigte.

Berlin, 10. Dezember. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet: Ein höherer Staatsbeamter auferte zu einem hervorragenden Landwirthe, die Regierung beabsichtige die Wiedereinführung der 1887er Pollaristafel. 1887 fand die letzte Steigerung der landwirtschaftlichen Bölle statt.

Die „Magdeburgerische Ztg.“ meldet Nethliches.

Berlin, 10. Dezbr. (T. Dep.) Russische Rubel 233,95.

Graudenz, 10. Dezbr. Getreidebericht. Graud. Handelsk. Weizen bunt, 120—128 Pfd. holl. Mt. 177—184, hellbunt von 124 bis 130 Pfd. holl. Mt. 181—186, hochbunt und glatt, 126—132 Pfd. holl. Mt. 183—189.

Roggen, 120—126 Pfd. holl. Mt. 163—168.

Gerste, Futter-Mt. 115—135, Brau-Mt. 135—150. Hafer Mt. 126—135. Erbsen, Futter-Mt. 125—140, Koch-Mt. 140—160. Weiße Bohnen Mt. 160—185.

Königsberg, 10. Dezember 1899. Spiritusbericht. (Telegraphische Dep. von Portarius & Brothe, Getreide, Spiritus u. Volle-Commissions-Gesellschaft.) per 10000 Liter $\frac{1}{2}$ loco kontingent Mt. 65,00 Geld, unfonting. Mt. 45,25 Geld, Dezember 44,00 Geld, 15000 Liter Zufuhr. Heber.

Danzig, 10. Dezbr. Getreidebericht. (T. D. v. Max Durrge.) Weizen loco niedriger, 200 Tonnen. Für bunt u. hellfarbig inländischer Mt. 173, hellbunt inländischer Mt. —, hochbunt inländ. Mt. 194, Termin April-Mai 126 Pfd. zum Trans. Markt 148,50 per Juni-Juli 126 Pfd. s. Trans. Mt. 149,00.

Roggen loco und, inländ. Mt. 160—164, russ. und poln. nisther zum Trans. Mt. 115—116, per April-Mai 126 Pfd. s. Trans. Markt 119,00, per Juni-Juli 126 Pfd. zum Trans. Mt. —.

Gerste: gr. loco inl. Mt. 143, fl. loco inl. Mt. —.

Hafer: loco inl. Mt. —.

Erbsen: loco inländisch Mt. —.

Spirit: loco pro 10000 Liter $\frac{1}{2}$ kontingent. Markt 64,00, nichtkontingent. Mt. 44,50.

Berlin, 9. Dezember. Produktentmarkt. (Für 1000 Kilos) Weizen loco 185—195 Mt. gef., Dezbr. 191/4—191/2 Mt. bez. Roggen loco 175—183 Mt. gef., Dezbr. 180/4—182 Mt. bez. Gerste loco 138—205 Mt. gefordert. Hafer loco 140—158 Mt. gefordert, mittel und guter ost- und westpreussischer 140—143 Mt. bez. Erbsen, Kochwaare 155—200 Mt., Futterwaare 142—149 Mt. bez. Rüböl loco ohne Faß 58 Mt. bez.

Bei Schneidern, Schuhmachern, überhaupt allen stehenden Berufsarten stellen sich sehr gern in Folge mangelnder Bewegung Störungen in den Verdauungsorganen ein, die man rasch und sicher durch die in den Apotheken erhältlichen ächten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen beseitigen kann. Die auf jeder Schachtel auch quantitativ angegebenen Bestandtheile sind: Aloe, Abisynth, Bitterte, Gentian.

Allgemeine Renten-, Capital- und Lebensversicherungsbank Teutonia in Leipzig. In der Zeit vom 1. Januar bis 30. November 1899 gingen ein 3653 Anträge über 13 736 682 Mk. Versicherungssumme, während 3271 Versicherungen eingeleitet wurden. 10 885 647 Mk. Versicherungssumme ausbezahlt wurden. In der selben Zeit belief sich der Reingewinn auf 6 590 728 Mk. Versicherungssumme, so daß am 30. November 1899 in Kraft waren 44 934 Policen über insgesamt 114 153 097 Mk. Versicherungssumme gegen 43 716 Policen über 107 629 947 Mk. Versicherungssumme am 30. November 1898. Durch Tod wurden in den ersten 11 Monaten des laufenden Jahres fällig: 1393 622 Mk. Bisher gezahlte Versicherungssumme: 30 Millionen Mk.

Ein fleißiger Landwirth

25 J. alt, 5 J. b. Fach, militärisch, welcher auch in Stellung ist u. gute Zeugnisse anzuweisen hat, sucht vom 15. Januar l. J. ab Stellung als Beamter. Gef. Offert. werd. brieflich mit Aufsch. Nr. 7435 durch die Exped. d. Beell. erbet.

Schmied

33 Jahre alt, mit Dampfeschmiedmaschine vertraut, jede Reparatur an Maschinen annehmlich, Sanbwert zu zwei Feuer, sucht Stelle vom 1. April l. J. Offert. steht an A. Rudzinski, Sandberg bei Krone a. Brahe.

Ein junger Mann

mit der Stabeisen- und Eisenwarenwaaren-Branchen vertraut und der polnischen Sprache ziemlich mächtig, sucht Stellung zum 1. Januar 1891. Gef. Off. unt. Nr. 7422 bef. d. Exp. d. Gef.

Suche zum 1. Januar einen tüchtigen Wirtschaftsbeamten aus guter Familie. Gehalt 400 Mk. Persönliche Vorstellung erwünscht. 7439) Dom. Langenhof b. Amsee.

Für mein Herren-Garderobe-, Schuh- und Stiefel-Geschäft suche per sofort einen tüchtigen Verkäufer. (7435)

Abolf Rosenberg, Soldin Am.

Ein verheiratheter Rutscher

(Vereiter), sucht per 1. April 1891 Stellung. Gute Atteste stehen zur Seite. Offerten werden brieflich mit Aufsch. Nr. 7432 durch die Expedition des Beell. erbeten.

Ein Burche

der Lust hat das Schmiedehandwerk zu erlernen, welche sich an Dominium Rankensin $\frac{1}{2}$ Meile von Danzig.

Suche als solider, anspruchsl., energ. von Hof. oder 1. Jan. 91 landwirth Stellung. Bin verheir., kinderlos, in d. mittl. Jahren, d. Buch. u. poln. Spr. mädt. Fr. Ref. steh. zur Seite. Off. u. L. 100 postl. Udan Dm.

Suche zum 1. Jbr. einen unterh. thätigen

unter meiner pers. Leitung. Gehalt 800 Mk. Abschrift der Zeugn. erbeten. Nichtantwort. gilt als Absag. 7438) Flug, Erntrode, R. Thorn.

Für mein Manufaktur-Geschäft suche per 1. Januar l. J. einen durch aus tüchtigen Verkäufer, der poln. Spr. mädt. Offert. nebst Zeugnisabsch. u. Gehaltsanprüchen an Lesser Delipski, Bromberg.

Stabmädchen, d. gut plätten l., erp. auf Eltern g. Stellen durch Meischke Czarkowski, 7445) Hauptstraße 20.

Ein verheiratheter (7449) zweiter Inspektor

der Bücher gut führen, sowie Aufschreibereien aller Art unbedenklich richtig machen kann, und dessen Frau Aussicht beim Wollen übernehmen will, wird zu 40 bis 60 Mk. Anfangsgehalt monatlich, freies Futter für eine Kuh und ein Schwein und Getreide, Kartoffeln für seinen Haushalt frei, zum baldmöglichen Antritt gesucht. Persönliche Vorstellung. Nethliches nicht vergütet. Dominium Rankensin, $\frac{1}{2}$ Meile von Danzig.

Selbst Ober-Zusp. f. 6000 Mtr. Gerch. mit Cant. f. l. Jahre gef. Mch. mit Markt an Seimann, Elbina. Georgenb.

Graubenz, Donnerstag]

Aus der Provinz.

El. St. Chlan, 9. Dezember. Im Schützenhause wurde vorgestern der Ganturtag des Dreuzganges abgehalten. Schon am Sonnabend Vormittag waren Vorturner von auswärts eingetroffen, welche Abends bei dem vom hiesigen Männerturnverein veranstalteten Schauturnen an den verschiedenen Geräthen ihre Kraft und Gewandtheit zeigten. Am Schluß der Übungen wurden den Turnern als Lohn für die Anstrengungen von zarter Hand Blumensträußen an die Brust geheftet. Flotter Tanz beschloß den Abend. Am Sonntag Vormittag begannen die Beratungen, bei welchen es sich hauptsächlich um Abänderung der Satzungen handelte. Es wurde u. a. beschlossen, den alten Beitrag zur Gantasse — 50 Pf. pro Mitglied — beizubehalten und die Tagelder der Delegierten und Vorturner von 3 Mk. auf 4 Mk. zu erhöhen. Der bisherige Vorstand — Elwig-Altenstein (Schaubretter), Seidler-Neumart (Ganturwart), Wachner-Reidenburg (Stellvertreter Ganturwart), Vogel-Altenstein (Rassen- und Schriftwart) und Berneder-Altenstein (Stellvertreter Rassen- und Schriftwart) — wurde wiedergewählt. Nach dem gemeinsamen Mittagessen unternahm man einen Rundgang durch die Stadt, worauf die Vorturnerübungen und Übungen am Brusthohen Ried und Langpferd durchgenommen wurden. Mit den Abendglocken dampften die auswärtigen Turner wieder heimwärts. Der nächste Ganturtag findet in Neumart statt. — Die Arbeiter Schulauscheute gingen gestern Nachmittag in den Wald nach Holz und ließen ihre beiden Kinder, ein Mädchen von 4 und einen Knaben von 1 Jahr, in der verschlossenen Stube zurück. Als sie nach einigen Stunden zurückkehrten, fanden sie beide Kinder tot und die Stube voller Kohlenbunk. Die unvorsichtigen Eltern hatten vor ihrem Fortgehen die Klappe vom Ofen, in welchem es noch brannte, geschlossen.

Unsere Einwohnerzahl hat sich nach dem Ergebnis der Volkszählung seit 1885 von 4570 auf 5700 Personen erhöht.

Tiefenbourg, 9. Dezember. Unsere Bürgerchaft, namentlich die verheirateten Beamten und Militärpersonen, haben dem Ergebnis der Volkszählung in unserer Stadt mit großer Spannung entgegen. Man hoffte nämlich, die Bevölkerungszahl werde so hoch gestiegen sein, daß unsere Stadt in die Reihe der Städte mit mehr als 5000 Einwohnern und somit in eine höhere Service-Klasse kommen würde. Leider wird sich diese Hoffnung nicht erfüllen. Die Zählung ergab eine Bevölkerungszahl von 4571 Seelen gegen 4446 Seelen im Jahre 1885; somit hat unsere Stadt um 125 Seelen zugenommen. Bringt man aber die 2 Schwadronen mit 300 Mann, um welche unsere Garnison in den letzten Jahren vergrößert worden ist, in Abzug, dann ergibt sich die unerfreuliche Tatsache, daß die Zivilbevölkerung sich vermindert hat.

2 Aus dem Kreise Stuhm, 9. Dezember. Heute um 1 Uhr Nachts entfiel auf der Festung des Herrn Specht auf Ausbau Pestiferale Feuer, durch welches der Stall und die Scheune mit der Hälfte der diesjährigen Ernte vernichtet wurde. Nur den größten Bemühungen der Löschmannschaften gelang es, vom Wohnhause das Feuer fern zu halten.

P und der Marienwerderer Niederung, 9. Dezbr. Heute Morgen brannte das Einwohnerhaus des Besitzers Butschko wsi in Gr. Grabau nieder. Das Mobiliar der Leute ist zum größten Teil gerettet; die Futtermittel und Kartoffeln sind verbrannt.

aa Neufahr, 8. Dezember. Um die Fischer im Welscheltrome wieder aufnehmen zu können, haben sich die Fischer seit mehreren Tagen mit einer höchst schwierigen Arbeit beschäftigt müssen. Sie haben nämlich die Fische an den zum Auszug ihrer Zugnetze günstigen Stellen an den Ufern mit Netzen weggehauen. Ob sich diese schwierige Arbeit belohnen wird, ist eine andere Frage. Der Neunaugenfang mittels Netzen ist wieder aufgenommen. Der Preis der Neunaugen, welcher schon auf 6 Mk. pro Schock gestiegen war, ist wieder auf 4 Mk. gefallen. Auch der Störfang in der Döfse wird noch in kleinem Umfange betrieben. Der Preis ist in Folge der geringen Fänge recht hoch.

Pr. Holland, 8. Dezember. Western ertranken auf dem Mariensee bei Wiltenboden die beiden Gebrüder Häppler aus Wilkau, welche unrechtmäßig auf dem See fischten.

2 Forts.] Der Deichvogt von Tiefel. (Nachr. verk.)

Eine Erzählung aus der Mark. Von Th. Schmidt.

Junka hatte ihre Thränen getrocknet und sah dem Geliebten stehend in die Augen. „Sajo, ich weiß, daß Du mich liebst und daß ich Deinen Worten vertrauen darf, um Eins nur möchte ich Dich bitten: Gib meinem Vater keine Gelegenheit zu fernem Mißtrauen betreffs Deiner Person. Halte Dich fern von allem, was sein Amt betrifft, dann wird er bald einsehen, wie Unrecht er Dir that. Du mußt dies Opfer unserer Liebe bringen, sonst wird er zu unserer Verbindung nie seine Einwilligung geben. Willst Du mir das versprechen, Sajo?“

„Das will ich, Herz. Dein Vater soll mit mir zufrieden sein. Ein Opfer bringe ich damit übrigens nicht, denn mich hat nie nach den Aemtern Deines Vaters gelüftet. Ich habe nur meine Pflicht als Gemeindeglied gethan, als ich auf die schlechten Zustände der Deiche aufmerksam machte und auf die geringe Widerstandsfähigkeit der viel zu niedrigen Deiche bei hochstehender Springfluth hinwies. Die Verantwortung für jene habe ich nicht zu tragen.“

Der Kapitän erhob sich nach diesen Worten, küßte der Geliebten die wieder hervorquellenden Thränen aus den sanften blauen Augen und sprach ihr Trost zu, denn eben hatte wieder das Läuten vom Thurm begonnen, und sie daran erinnert, daß die irdischen Ueberreste des Theuersten, was sie besaßen, dem Schooß der Erde anvertraut worden waren. Für den Kapitän ward es Zeit zum Gehen, wollte er nicht mit dem Gefolge zusammentreffen, das zu dem nächsten „Reichensmause“, dieser pietätlosen, barbarischen Sitte auf dem Lande, zum Trauerhause zurückkehrte.

„Ich muß Dich nun verlassen, mein herziges Lieb“, sagte er gepreßt. „Wann werde ich wieder in Deine lieben Augen blicken dürfen?“

„Ich werde morgen gegen Abend das Grab meiner Mutter besuchen und muß somit an Deinem Hause vorbei“, antwortete Junka schluchzend.

Ueber des Kapitäns ernste Blicke huschte bei diesen Worten ein flüchtiges Roth. „Junka, wirst Du mir eine Bitte erfüllen?“ fragte er erfreut. Und als die Geliebte stumm nickte, fuhr er lebhaft fort. „Geliebte, Du hast heute Deine Mutter verloren, willst Du eine andere dafür wieder gewinnen? Darf ich Dich morgen meiner lieben Mutter zuwenden?“

„Ja, o ja, Sajo, ich habe mich ja schon so lange danach

gesehnt“, antwortete Junka dankbaren Blickes zu ihm aufschauend. „Ich kenne Deine Mutter ja noch gar nicht, nie habe ich sie im Dorfe gesehen. Die Kermisfe konnte ja das Haus nicht verlassen. Hast Du ihr von mir erzählt?“

Der Kapitän nickte lebhaft. „Das habe ich, Junka, seit 14 Tagen schon weiß sie um unser süßes Geheimniß. Wie wird sie sich freuen, mein herrliches, stolzes Mädchen in ihre Arme schließen zu dürfen. Doch nun leb' wohl, mein Lieb-ling, ich darf nicht länger hier weilen, das Trauergefolge wird bereits das Dorf erreicht haben. Nach einem langen innigen Kuß löste der Kapitän sanft die ihn umschlungen haltenden Hände der Geliebten und eilte davon.

Nach etwa zehn Minuten sah man seine hohe Gestalt hoch oben auf dem Deiche neben dem Dorfe, und seine Augen schauten hinaus in's weite unendliche Meer; dabei hob sich seine breite Brust, in der die letzten Eindrücke dieser Stunde und der Zauber, den die Nähe des geliebten Wesens auf ihn ausübte, schmerzhaft und freudig nachhalten. Vor ihm tauchte der feurige Sonnenball in's goldig schimmernde Meer, und leise zitterten die letzten Glodentöne aus dem Dorfe über die Dünen und über den Batten, über welche Schaaeren von Möven flatterten und auf denen in der Ferne der Seehund träge sich im letzten Abendsonnenschein sonnte.

Ernst und sinnend schritt der Kapitän auf der Kuppe des Deiches entlang. Würde es ihm je gelingen, das Jawort von dem geldprohigen, starkköpfigen Deichbauern zu erlangen, oder hatte er noch einen langen Kampf mit Mißtrauen und Vorurtheil zu bestehen? So überlegte er. „Ganz gleich, Deichbauer, zurück weiche ich nicht mehr, magst Du Deinen Reichtum verschenken, an wen es Dich beliebt, wenn mir nur die Liebe Junkas bleibt, mehr begehre ich nicht“, sagte der Kapitän halblaut. Danach setzte er seinen Weg zu seinem Hause fort. Er ahnte nicht, wie in diesem Augenblicke zwei Männer sich angelegentlich über seine Person unterhielten und daß sein süßes Geheimniß in erster Linie die Veranlassung dazu war.

„Se, Bartpuger, sieh mal da oben, ist das nicht der große Reformator in der Gemeinde, der da auf dem Deiche herumstolzirt, gerade so, als hätte er schon sein Oberdeichgräben- und Ortsvorsteher-Patent in der Tasche?“ fragte der eine der Männer, als Letzter im Trauergefolge, seinen Nebenmann derb in die Seite puffend. „Es war ein kleiner buckiger Mann mit kraffen, igelartig aufstehenden Haaren, spitzer Nase und dicken sinnlichen Lippen, deren blaurothe Farbe gegen das grauweisse, verkommene Gesicht auffallend abstachen, während aus den kleinen dunklen, tiefliegenden Augen List und Verschlagenheit leuchteten. Ein schäbiger, ihm viel zu großer schwarzer Rock und ein Cylinder von fabelhafter Höhe und lächerlicher, einem umgekehrten stumpfen Kegels gleichender Form waren ursprünglich entschieden nicht für diesen Körper und diesen Kopf gemacht.“

„Na freilich ist das der Herr Kapitän Lübben“, antwortete der erheblich größere Begleiter des Buckligen, indem er seine grauen Augen zusammenkniff und nach der Richtung des Deiches blickte. Dabei rieb er eifrig seine dicke dunkelrothe Nase, in die eben eine Milde gestochen. „Warum sich der Kapitän dem Gefolge nur nicht angeschlossen hat?“ äußerte der Barbier, ein langer, etwas gedehnter, gelleideter Mensch, dessen aufgeschwemmtes, rothes Gesicht den Liebhaber von Spirituosen verrieth. „Steht er sich mit Deinem Herrn nicht gut, Schreiber-Gustav?“ fragte er, sich unvorsichtiger stellend.

„Na, Bartpuger, Du bist sonst immer die lebendige Dorfchronik und weißt nicht, daß mein Herr ihn lieber auf dem Blocksberge dem Wiesel seiner Großmutter den Spucknapf halten als hier herumlaufen sähe? Geh doch, versetze der Bucklige höhnisch.“

Der lange Barbier zupfte und rieb noch immer an seiner glühenden Nase und ließ sich durch den Spott seines Begleiters nicht aus seiner Ruhe bringen. „Unfinn, Schreiber-Gustav! Weshalb sollte der Deichbauer wohl diesen seinen vornehmen Mann, der keinem Menschen ein böses Wort sagen kann, weit weg von hier wischen?“ fragte er, sich noch immer unvorsichtiger stellend, obgleich er die Ursache des Hasses bei dem Deichbauern sehr wohl kannte.

„Na, Rumbischkeit! Gehst dem neuen Herrgott von Tiefel“, äh, dem Herrn Kapitän Lübben, wollte ich sagen, wohl nicht allein mit dem Messer, sondern auch mit Deiner glatten Zunge, um den Bart, he? Gehst wohl im Geheimen auch zu der Sorte, die einen alten, bewährten Beamten fortjagen möchte, um einen „Grünen“ an dessen Stelle zu setzen, der besser nach der Pfeife der dickhäutigen Bauern tanzt, he?“

Der lange Barbier lachte verkniffen über den in Eifer gerathenen buckigen Federfuchser. „Schreiber-Gustav, Du heisst nicht umsonst Tück, Du bist auch ein ganz tückischer Mensch. Selbstverständlich gehört der Herr Kapitän Lübben zu meinen Kunden, er ist ein nobler Kunde, der mir zehnmal mehr bezahlt als Du für Dein Seehundsfell zu rasiren zahlen kannst.“

„Dummkopf!“ entgegnete der Schreiber und seine Augen schillerten wie diejenigen eines Reptils. „Der wird schon bei Dir auf seine Kosten kommen. Sollst ihm wohl genau berichten müssen, wer für und wer gegen ihn bei der Vorsteherwahl stimmen wird. Natürlich bearbeitest Du unter der Hand so nebenbei auch die einfältigen Bauern, und für jeden auf den Keim Gegangenen giebst dann ein Extratraggeld. Später erzt sehen Sie dann ein, daß Du sie gründlich über den Löffel barbiert hast. Um Uebriken hätte ich den Deich etwas mehr Anstand zugetraut! Der schaltete nach der Tochter meines Herrn und lungert auf dem Deiche herum, wenn alle Ortsangehörigen die Mutter des Fräuleins zur letzten Ruhe das Ehrengeleit geben? Ist das etwa auch fein, Bartpuger, hä?“

Der Barbier stellte sich, als hörte er nicht auf die Worte seines erregten Begleiters, ruhig schritt er weiter, steckte seine schillernde Nase hoch in die Luft und wartete mit Sehnsucht auf weitere Enthüllungen des Buckligen. Er hatte richtig gerechnet. Der bucklige Schreiber, über die Gleichgültigkeit des Barbiers erbost, stieß diesen unsanft in die Seite. „Na, Bartpuger, Du witterst mit Deiner in der Luft schnüffelnben Nase wohl einen fetten Reichenmaus. Hast Dich verrechnet, alter Fuchs, es giebt nur Raffee und Stippfuchsen. Deine ausgepöckelte Kehle bekommt heute bei uns keinen Schnaps zu trinken, verstehst Du das?“

„Na freilich verstehe ich das, Tück; es gelüftet mich auch nicht darnach. Du wolltest mich ja heute Abend bezahlen; ich gebe das Geld im Krüge zum Besten, da brauchen wir Deiner Herrschaft nicht zur Last zu fallen. Ich rechne bestimmt auf Dich.“

Diesen Ausgang der Unterredung hatte der Bucklige nicht erwartet, verlegen fragte er sich hinter den Ohren. „Heute paßt es mir nicht, Bartpuger; muß die Gäste im Hause bedienen, das Fräulein will nichts damit zu thun haben. Dein Geld bekomme ich später, wenn . . . na . . . was lächst Du denn so höhnisch?“

„Wenn Du erst mal Herr des Deichhofes bist, wolltest Du doch sagen, nicht wahr?“ höhnte der Barbier, der schon seit einem Jahr auf Bezahlung wartete.

„Wie meinst Du das?“ fragte der Bucklige, dessen Gesicht krebseroth ward.

„Alter Schwede, verstelle Dich doch nicht! Glaubst Du, daß ich Deine geheimen Pläne nicht kenne?“ fragte der Barbier mit höhnlichem Grinsen. Damit reizte er den kleinen sehr von sich eingenommenen Buckligen derartig, daß dieser sich stolz aufrichtete und in lächerlicher Stellung die Worte hervorstieß:

„Run, was ist denn da Lächerliches dran. Bin ich mit meinen Kenntnissen denn nicht ein ganz annehmbarer Herr? Ich denke mit dem Moske da oben von der West, der nicht die Schule besucht hat, die ich besucht habe, kann ich doch wohl aufnehmen. Ich sage Dir, ich werde schon Eindruck machen, wenn ich nächstens um meine Herzensdame anhalte.“

Diese Worte, begleitet von einer Haltung, die rührend komisch war, wirkte auf die Nachbarn des Barbiers geradezu erschütternd, und es war gut, daß die Weiden von dem Gefolge weit getrennt waren, sonst hätte man sie wegen ihres unpassenden Verhaltens in einem ernstlichen Trauerzug derb zur Rede gestellt. „Da mag das Lachen verheissen wer kann“, sagte der Barbier, als der erste Nachschall vorüber war und er sich die Thränen aus den Augen gewischt hatte.

„Tück, Mensch, so mußt Du vor den Deichhauptmann und seine stolze Tochter hintreten, vor allem in diesem Anzuge, und um die Hand Junkas anhalten; wenn sie Dir dann noch widersteht, dann ist's nicht Deine Schuld. 'n Abend Tück, ich weiß jetzt, woher der Wind weht und wer dem Deichbauern einen Floh in's Ohr gefetzt hat. Aber hüte wohl! weilst Du Deine spitze Zunge, der Kapitän könnte Dir sonst einmal Deinen krummen Buckel waschen, daß Du's zettelnst.“ Im Uebriken wohnt Schmidt Lebben hier gleich um die Ecke.“ Nach diesen Worten machte der Barbier mit der Hand vor der Stirn eine drehende Bewegung, ließ den verklebten Schreiber mit ziemlich einfältigem Gesicht und offenem Munde stehen und schlüpfte in den nächsten Seitenweg. (Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

— [Entdeckung des Krebs-Bacillus?] Dr. William Russell, Pathologe am königlichen Siechenhause in Gönburg, erklärte vor Kurzem in einem Vortrag, daß er in 40–60 Fällen von Krebsleiden einen eigenartigen Parasiten gefunden habe, welcher bei keiner anderen Krankheit angetroffen würde. Der Bacillus gehöre zur Feser-Klasse. Dr. Russell legte beiseite hinzu, daß Andere seine Versuche erst prüfen müßten, ehe seine Entdeckung von der Wissenschaft angenommen werden könne.

— Eine Frau kam aus der Provinz nach London, um einen Arzt wegen ihrer Athembeschwerden zu befragen. Groß war das Erstaunen des Arztes, als er mit Anwendung des Reflektorspiegels eine in dem Kehlkopf festgeklemmte Platte mit künstlichen Zähnen entdeckte, welche ohne Wissen der Patientin bereits 22 Monate darin gesteckt hatte. Da erinnerte sich die Frau einmal in der Nacht aufgewacht zu sein, und ein unüberwindliches Gefühl des Unwohlseins empfunden zu haben. Als sie am nächsten Tage ihre Zähne lachte, waren sie nicht zu finden gewesen, sodaß sie annahm, dieselben seien mit den Ausgüssen fortgeworfen worden. Von dem Tage an litt sie aber an Athemnoth und nahm an Körpergewicht zusehends ab. Als es gelungen war, mit vieler Mühe die genannte Platte aus dem Kehlkopf zu entfernen, erlangte die Patientin bald wieder ihre völlige Gesundheit.

— [Aus der guten, alten Zeit.] Von einem interessanten Kuriosum weiß ein Berliner einer Moskauer Zeitung zu berichten. Derselbe ist im Besitze eines Altentüdes, aus welchem hervorgeht, daß es eine Zeit gab, wo auch Preußen seine Verbrecher nach Sibirien schickte. Es heißt darin: „Da viele der gefährlichsten Verbrecher von Zeit zu Zeit aus den Gefängnissen entfliehen und sogar die Verurtheilung zu lebenslänglicher Zwangsarbeit in den Augen dieser Bösewichter ihre einschüchternde Bedeutung verloren hat, so hat der König (Friedrich Wilhelm III.) beschlossen, die unverbesserlichen Diebe, Räuber, Brandstifter und ähnliche gefährliche Verbrecher in einen entfernten Welttheil zu deportiren, woselbst sie den schwersten Arbeiten unterliegen, ohne Hoffnung, sich irgend wann befreien zu können. Demgemäß ist mit dem Kaiserlich Russischen Hofe eine Vereinbarung getroffen worden, daß diese Bösewichter zu Arbeiten in den Bergwerken im äußersten Sibirien, tausend Meilen von den Grenzen des Königreichs entfernt, verwandt werden sollen und sind also vorerst 55 Erzblödwichter am 17. Juni 1802 dem Kaiserlich Russischen Kommandanten in Krasnojarsk zur Weiterbeförderung in die sibirischen Bergwerke abgeliefert worden.“

— Das 20jährige Bestehen des deutschen Kaiserreiches wird im nächsten Monat von den alten Bundesgenossen durch einen glänzenden Kommerz begangen werden.

— Dem Professor Budilowitsch in Warschau ist für seine Schrift über das Thema „Zur literarischen Einigung der Slaven möglich und nöthig?“ der April-Methud-Preis von 1500 Rubel zuerkannt worden.

— [Ein neuer Fürst von Bulgarien.] In Wien wurde dieser Tage der k. k. Kämmerer und frühere Husarenmajor Graf Franz Sidingen wegen Betruges verhaftet. Er hatte einer Beamtenwitwe, welche einen Haupttreffer in der Lotterie gemacht hatte, ein Darlehn von 16500 fl. entlockt, indem er derselben unter dem Siegel der strengsten Verschwiegenheit mittheilte, daß er in kürzester Zeit zum Fürsten von Bulgarien erwählt werden würde, diesbezüglich mit einflußreichen Personen in Unterhandlungen stehe und seine Erhebung zum Fürsten schon aus dem Grunde eine gesicherte sei, weil Rußland ihn unterstütze. Für das Darlehn gab Graf Sidingen der Frau Accepte, aber als der Zahlungs-termin heranrückte, war der Graf außer Stande, die Wechsel einzulösen; er war auch noch nicht Fürst von Bulgarien geworden, und in Folge der Bähigkeit, mit welcher Fürst Ferdinand von Kowburg auf dem bulgarischen Throne ausharrt, sah sich die Frau schließlich veranlaßt, zu klagen und die Strafanzeige gegen den Grafen erstatten.

— Im Circus Schumann in Berlin wird jetzt unter großem Jubel eine aus England eingeführte Pantomime aufgeführt, betitelt „Eine Ländliche Hochzeit“.

Ein Ausstattungsstück in zwei Theilen, zu Wasser und zu Lande. Die Hochzeit geht, wie aus dem Bearbeiten von Ambrosen erhellt, beim Schilde in Greta Green vor sich und die ersten Festlichkeiten im Anschluss an den feierlichen Akt spielen zu London. Aber die zweite Hälfte ist es, die Neues, noch nie Dagewesenes bringt. Die ganze, zuvor auf alle mögliche Weise wasserfest gemachte Arena füllt sich im Nu mit 200 Kubikmetern Wasser, das schließlich zwei Fuß steht. Das bloße, schnell vor sich gehende Spiel ist überaus interessant. Man sieht, wie das Wasser hinein. Von der Decke herab senkt sich eine aus Holz gezimmerte Insel mitten in die Fluthen. Vom „Festlande“ her schieben sich dann Brücken zu ihr hinüber. Nun zieht die ganze Hochzeitsgesellschaft auf die Insel. Dort belustigt man sich, singt und tanzt, mittlerweile hat sich das Wasser belebt. Enten plätschern darin herum und werden gefüttert, Haisentische — Kraken — treiben Mollusca, eine Anzahl Ruderboote mit Damen und Herren machen ihre Fahrten, ein nachgemachter Dampfer versucht durch die Brücke hindurch zu kommen, was ihm nur mit Verlust seines Schornsteins gelingt. Vier Schwimmerinnen im Badekostüm von Etonville produzieren sich vor der Hochzeitsgesellschaft als Kämpferinnen von bewundernswürdiger Ausdauer, bilden Gruppen und verlassen das Wasser schließlich krebstoch, auf der Insel aber geht das Vergnügen schließlich in eine Prügelei über, bei der Civil und Militär, Polizei und Mann und Weib nach und nach in das hochaufliegende Wasser fallen oder geworfen werden, um dort nun so viel tolles Zeug zu treiben, daß der Circus von dem trampfhaften Lachen der Zuschauer lebt. Die Erwartungen, welche die Direction an diese Reueit knüpft, sind bis jetzt nicht zu Wasser geworden.

— [In einige Verlegenheit] ist die Regierung der Vereinigten Staaten durch eine Aufmerksamkeit, die sie der Republik Haiti erweisen wollte, gerathen. In der Absicht, diesen guten Regern besonders entgegenzukommen, ernannte Präsident Harrison zum Gesandten der Vereinigten Staaten in Port au Prince einen Mulatten, mußte aber zu seiner Ueberzeugung erleben, daß die schwarzen Republikaner hiervon sehr peinlich berührt wurden und um einen ebenso weißen Gesandten baten, wie er den andern Völkern geschildert wird. Die Regierung der Vereinigten Staaten wollte diesem Wunsche nachkommen und den Herrn Gesandten abberufen, als sich eine neue Schwierigkeit ergab. Die amerikanischen Regier erklärten nämlich, daß sie es für eine Beleidigung ansehen müßten, wenn ein schwarzer Amerikaner wegen seiner Hautfarbe seine Stellung verliere, und da die Regier in Amerika meist Wähler der republikanischen Partei sind, so jagt man vor, lieber die Schwarzen von Haiti, als die von Amerika vor den Kopf zu stoßen und der Schwärze blieb auf seinem Posten.

— [Neuer Schießplatz]. Das General-Commando des III. Armeekorps beschloß bei Rheinsberg in der Mark einen Schießplatz einzurichten, der den heutigen weittragenden Geschossen genügt.

— [Der neue Armeesattel], der für die deutsche Kavallerie eingeführt und gegenwärtig in Spandau angefertigt wird,

ist ein Bodensattel. Bei den ersten Proben fiel er schwerer aus, als der frühere, jetzt ist durch Verkleinerung des Weils 1/2 kg gelappt; auch ist auf jeden Futterzustand des Thieres Bedacht genommen.

— Der vielfach bestrafte Schuhmacher Gottlieb Hoffmann aus GutsMuths im Kreise Bissa ist vom Schwurgericht in Magdeburg zum Tode verurtheilt worden, weil er im August d. J. bei Kradern in Sachsen einen 14jährigen Knaben ermordet und beraubt hat. Hoffmann, welcher auch verdächtig ist, am 18. Juli d. J. in Wilda bei Posen den 10jährigen Sohn eines Schriftsetzers ermordet zu haben, wird sich nun wegen dieser That auch vor dem Schwurgericht in Posen zu verantworten haben.

Briefkasten.

M. D. in S. Sie müssen sich durch ein Ihnen bekanntes Mitglied zur Aufnahme vorschlagen lassen und werden dann das Weitere erfahren.

Stefan 100. Um eine fortlaufende höhere resp. eine einmalige außerordentliche Unterstützung haben Sie sich durch Vermittelung des Landrathsamts an das Regierungs-Präsidium zu wenden.

Str. in D. Zum Einleihen der Marke in die Duitungs-karte für eine Woche ist derjenige Arbeitgeber verpflichtet, welcher einen Arbeiter zuerst im Laufe einer Woche, sei es auch nur einen Tag, beschäftigt. Die Rechnungswoche fängt im Gegenfall zur Kalenderwoche mit Montag an. Die Wochenbeiträge sind schon für die Tage vom 1. bis 4. Januar 1891 zu zahlen.

P. S. Sagen Sie, wenn die Frage darauf gerichtet wird, ob Sie schon bestraft sind, ruhig, daß Sie vor 18 Jahren eine Geldstrafe wegen Fortvergehen erlitten haben. Dann geben Sie der Wahrheit die Ehre und behalten ein reines Gewissen.

M. D. 1. Das Amt als stellvertretender Waisenrath Ihrer Ortschaft können Sie nach ruhig übernehmen. Die damit verbundenen Arbeiten sind in jedem Falle verschwindend gering.

2. Sie hätten, wenn Sie erkannten, daß der Brief von der vorgelegten Behörde kam, allerdings besser gethan, denselben anzunehmen, auch wenn er unfrankirt war. Denn das Porto wäre Ihnen auf betr. Vorstellung zweifelslos erstattet worden, sofern es sich um ein portofrei zu versendendes Schriftstück handelte.

B. R. Sie kennen ja die Antwort auf Ihre Frage. Warum fragen Sie?

Berlin, 9. Dezember. Spiritus-Bericht. Spiritus un- verfeinert mit 50 Mark Konsumsteuer belastet loco 64,8 bez., do. unferment mit 70 Mark Konsumsteuer belastet loco 45,1—45,2 bez., Dezember u. Dez. Jan. 45,2—45,4—44,8—45 bez., Jan. Febr. 45,2—45,4—44,8—45 bez., April-Mai 45,5—45,2—45,8 bis 46,2—45,4 bez., Mai-Juni 45,6—45,4—45,6—45,3—45,5 bez., Juni-Juli 46—45,8—46,4—46 bez., Juli-Aug. 46,4—46,2—46,7 bis 46,2—46,4 bez., Aug.-Sept. 46,8—46,5—47—46,7 bez. Ge- ländigt 10000 Liter. Preis 45,2 M.

Spiritus. Die Vocozufuhr war zu billigeren Preisen am schwer veräußlich. Termine schwächen sich unter Schwankungen ferner um 70 Pf. ab. Die Verfassung, daß die landwirthschaftlichen Brennereien künftig schon am 1. September die Kampagne beginnen können, drängte die Kaufleute für die hinteren Preise zurück.

Posen, 9. Dezbr. Spiritusbericht. Voco ohne Faß (50er) 92,60, do. loco ohne Faß (70er) 43,20. Höher.

Königsberg, 9. Dezbr. Getreide- u. Saatenbericht von Rth. Heymann u. Nebenbarm. Inländisch Mtl. pro 1000 Alfo. Weizen (Sgr. pro 85 Pf.) unverändert, hochbunter 1177pfd. 176 Mtl. (76 1/2 Sgr.), 125-26pfd. 127-28pfd. 185 Mtl. (78 1/2 Sgr.), 126-27pfd. 186 Mtl. (79 Sgr.), 128-29pfd. 188 Mtl. (80 Sgr.), 12pfd. 189 Mtl. (70 1/2 Sgr.), bunter 124pfd. 175 Mtl. (74 1/2 Sgr.), rother 122pfd. 178 Mtl. (75 1/2 Sgr.), 125pfd. 184 Mtl. (78 1/2 Sgr.). Roggen (Sgr. pro 120 Pf. holl.) ruhiger 112pfd., 114pfd. 156 Mtl. (62 1/2 Sgr.), 114pfd., 116pfd. 158 Mtl. (63 1/2 Sgr.), 122pfd., 124pfd. 161 Mtl. (64 1/2 Sgr.), 120pfd. 160 Mtl. (64 Sgr.), 120pfd., 122pfd., 123-24pfd. 161 1/2 Mtl. (64 1/2 Sgr.). Gerste (Sgr. pro 70 Pfund) still, große 120 Mtl. (43 Sgr.), 122 Mtl. (42 1/2 Sgr.). Hafer (Sgr. pro 50 Pfund) matt, 118 Mtl. (39 1/2 Sgr.), 120 Mtl. (40 Sgr.), 122 Mtl. (40 1/2 Sgr.), 123 Mtl. (40 1/2 Sgr.), 124 Mtl. (41 Sgr.), 126 Mtl. (41 1/2 Sgr.), 127 Mtl. (41 1/2 Sgr.). Erbsen (Sgr. pro 90 Pfund) flau, grüne 115 Mtl. (51 1/2 Sgr.), Bohnen (Sgr. pro 90 Pfund) 125 Mtl. (56 1/2 Sgr.), 126 Mtl. (56 1/2 Sgr.), 127 Mtl. (57 1/2 Sgr.), 128 Mtl. (57 1/2 Sgr.), 130 Mtl. (58 1/2 Sgr.). Weizen (Sgr. pro 90 Pf.) niedriger, 113 Mtl. (51 Sgr.), 116 Mtl. (52 1/2 Sgr.), 117 Mtl. (52 1/2 Sgr.).

Seidenstoffe (schwarze, weiße u. farbige) v. 95 Pf. bis 18.65 p. Met. — glatt, gestreift u. gemustert (ca. 380 versch. Dual. u. 2500 versch. Farben) — versch. roben- und färbweise porto- u. goldfrei das Fabrik-Depot G. Henneberg (A. u. R. Hofmeister) Zürich. Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz. 608 f.

Ein gutes Recept. Bist du an Husten, Heiserkeit, Verschleimung oder Catarrh erkrankt, so mache zur Hebung dieser Leiden unverzüglich einen Versuch mit Fay's leichten Sodener Mineral-Pastillen. Fasse 2—3 Stück im Munde langsam zergehen oder nimm sie in heißer Milch aufgelöst zu wiederholten Malen des Tages und der Schleim wird sich reichlich lösen, die Festigkeit des Catarrhs und des Hustens in die mildeste Form übergehen, oder die Heiserkeit aufhören. Fay's Sodener Pastillen findest du in allen Apotheken und Droguen • 85 Pf. kauslich.

Willkür. 2. Advents-Sonntag, den 7. d. Mts., Vorm. 10 Uhr, Gottesdienst, Beichte und heil. Abendmahl; Herr Pred. Gesche. — Donnerstag, den 11. d. Mts., Nachm. 4 1/2 Uhr, Advents-Gottesdienst; Hr. Pred. Gesche.

Drei Kronen. Sonnabend, den 13. d. Mts.: **Große Marzipan-Verwürfelung und Tanzkränzchen.** (7427) A. Wierzbowski.

Montau. Sonnabend, den 13. d. Mts. **Marzipan-Verwürfelung mit nachfolgendem Tanz** wozu ergebenst einladet (6941) Ediger.

Czeplinken. Sonntag, 11. Dezember cr.: **Große Marzipan-Verwürfelung mit nachfolgendem TANZ** wozu einladet (7389) E. Werner, Gastwirth.

Sartowitz. Sonnabend, den 13. Dezember cr.: **Große Marzipan-Verwürfelung mit nachfolgendem Tanzkränzchen** wozu ergebenst einladet (6567) J. Pomplun.

Der unter dem 16. April 1890 hinter dem Bildhändler Franz Gyltowski aus Neue classene Stadtbrief wird erneuert. M 77/89 II. (7374) Grandenz, den 6. Dezember 1890. Der Erste Staatsanwalt.

Bekanntmachung. In der Franz Gyltowski'schen Kon- kursache hat das Königl. Amtsgericht Schwed die Schlussvertheilung genehmigt. Es kommen noch zur Vertheilung 1325 Mtl. 78 Pf., so daß auf die Restforderungen der nicht bevorrechtigten Gläubiger von 2148 Mtl. 10 Pf. ein Prozentsatz von 6,18 entfällt. (7408) Bei der Abschlagsvertheilung haben die Gläubiger ohne Vorrechte 16 Proz. erhalten. Schwed, den 3. Dezember 1890. F. W. Rathke, Konkurs-Verwalter.

30 Mark habe ich dem, der den Thäter nach- weist, der mir vorige Woche Dienstadt- umgeworfen hat. (7426) G. Fischer, Trinitätsstraße 5.

Bekanntmachung. Wir suchen zum sofortigen Antritt einen mit den Geschäften im Magistrats- und Polizeibureau, namentlich aber auch mit den Bestimmungen des Gesetzes über die Invaliditäts- und Altersver- sicherung vertrauten (7416) **Büreauarbeiter.** Die Befoldung wird nach der Leistungs- fähigkeit bis zum ev. Betrage von 900 Mark jährlich bemessen werden. Pr. Stargard, 8. Dezember 1890. Der Magistrat. a. G. Gamble.

Bekanntmachung. Bei hiesiger Stadtverwaltung ist die Stelle eines (3) **Polizei-Sergeanten** der zugleich die Geschäfte des Gefan- genwärters und Rathhaus-Castellans zu besorgen hat, zum 1. Januar l. Js. zu besetzen. Mit derselben ist ein Ge- halt von 600 Mtl., eine garantierte Neben- einnahme von 200 Mark jährlich und freie Wohnung im Rathhause im Werthe von 100 Mark verbunden; den- sions anrechnungsfähig sind 900 Mark. Bewerber müssen körperlich kräftig, energisch, nüchtern und fähig sein, schrift- liche Anzeigen orthographisch richtig, sachgemäß und verständlich zu erlassen und sich untadelhaft geführt haben. Die Anstellung erfolgt nach sechs- monatlichem Probebedienste bei bewiesener Tüchtigkeit auf Lebenszeit. Selbstgeschriebene Bewerbungen sind unter Anschluss des Civilverordnungs- scheins, eines Lebenslaufs sowie der Zeugnisse schleunigst an uns einzu- reichen. Neustadt, den 8. Dezember 1890. Der Magistrat.

Bekanntmachung. Die Fischerei auf dem großen Blonzmener See und einem Theil des Gen-See wird am 18. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr im Präfiden- Gasthause in Blonzingen bei Lianmo für 6 Jahre verpachtet. Die Bedin- gungen werden im Termine bekannt gemacht. (7407) Blonzingen, 9. Dezember 1890. Der Gemeindevorsteher Garkowski.

Bekanntmachung. Federn in jeder Quantität werden zum Preise von 80 Pf. pro kg in der Strafanstalt Jordon gerissen. (62901) Priewe's Vorbereitungs-Anstalt (früher Schochow) für die **Postgehilfen-Prüfung** Sicherer Erfolg! Gute Pension: Pros- franco. Berlin, Fehrbellinerstr. 50, I.

Lehndiener Albert Schmidt, Bromberg, Bahnstr. 59 5 Wände (7399) **Meyer's Conversations-Lexicon** (neu), billig zu verkaufen Altesstraße 12, 1 Treppen.

Brennholz-Verkauf in der Königl. Oberförsterei Schirpitz. Im Wege schriftlichen Aufgebots soll der Bestand an Kiefern-Scheit- und Spalt-Knüppelholz aus dem vorigen Wirtschaftsjahre in nachstehen- anaagebenen Parzellen öffentlich verkauft werden.

Schubbezirk	Fagen	Abthei- lung	Scheitholz	Spalt- knüppel- holz	Be- zeichnung der Parzelle.
Lugan	195	—	1246	—	I
	194	—	1833	—	II
	194	—	—	357	III
	218	—	3528	—	IV
	176	—	840	—	V
	176	—	99	—	VI
	176	—	—	116	VII
	201	—	268	—	VIII
	217	—	112	—	IX
	217	—	448	—	X
	217	—	—	451	XI

Die Gebote sind für den Raummeter Scheit- beziehungsweise Spalt- knüppelholz getrennt nach oben bezeichneten Parzellen abzugeben und müssen mit der Aufschrift: „Gebot auf Kiefern-Scheitholz“ versehen und versiegelt bis spätestens **Montag, den 15. Dezember d. J., Abends 7 Uhr,** dem unterzeichneten Oberförster zugegangen sein. Durch Abgabe eines Gebotes wird ausgesprochen, daß Bietender sich den Verkaufsbedingungen unterwirft. Später eingehende Offerten haben auf Berücksichtigung keinen Anspruch. Zur Eröffnung der eingegangenen Offerten im Beisein der etwa erschienenen Bieter steht am **Dienstag, den 16. Dezember d. J., Mittags 12 Uhr,** im Geschäftszimmer der hiesigen Oberförsterei Termin an. Die Abfuhr des Holzes muß bis ultimo März n. J. beendet sein. Die übrigen Verkaufsbedingungen können hier eingesehen, auch abschriftlich von hier bezogen werden. Der Förster Wiesner zu Lugan und der Verkaufsführer Breitenbach zu Przoja bei Thorn sind angewiesen, die Bieter auf Wunsch drücklich vor- zugehen. Die Schläge sind 5 bis 7 Kilometer von Hauptbahnhof Thorn resp. Weichel entfernt und wird die Abfuhr durch die das Revier durchschneidenden Chausseen und Bahnstrecken erleichtert. Schirpitz, den 5. Dezember 1890. **Der Oberförster.** Genfert.

Unentgeltlich verleihe Anweisung u. Rettung v. Trunksucht mit auch ohne Vorwissen M. Falkenberg, Ber- lin, Oranienstr. 172. Viele Hunderte, auch gerichtlich geprüfte Danischreiben sowie eidl. erdattete Zeugnisse. (7122) Schutz-Marko No. 63.

Gräber Export-Bier-Branerei POSEN Gumprecht Weiss etablirt 1832. Unter Garantie der Haltbarkeit solideste Preise! (25200) Abnehmern von Wagonladungen besonders günstige Conditionen.

Meinen geehrten Mahlkunden zur Nachricht, daß ich, wenn es gewünscht wird, Roggen sofort gegen Weiz I und II sowie Kleie umtausche. Gutes Fabrikat und reellste Bedienung zugesich- **Fredenhagen, Mühle Klobitz n.** **2000 Str. Weizen 2000 Str. Runkeln** offerirt Herzberg, Michlan. **Tapeten** von 15 Pf. an offerirt E. Donnack. **Achtung! Weihnachtsgeschenk!** Hochfeine Parzer Kanarienvögel kräftige, gesunde Pähne mit Hohlzelle, Klingen, Knorre u. Pfeifen a. St. 8 bis 20 Mtl., je nach Leistung d. Vogels versendet p. Post unter Garantie des Wertes und lebender Ankunft gegen Nachnahme od. Voreinsendung d. Be- trages. Max Waehr, Thorn, Schuh- macherstraße 353. (7121) **Hasenfelle** kauft und zahlt die höchsten Preise Ferd. K. Loh, Kirchstr. 13 a. Seminar.

Die jetzt so sehr beliebten (5627) **Portraits** künstlerisch in Kreide ausgeführt, liefern nach jedem Bilde ganze Lebensgröße Mtl. 30,— halbe 20,— das artistische Atelier von **A. Wachs, Thorn.**

Frauenschönheit ist eine Pflanze, welche man nur erhält durch den Gebrauch der Silenmilch- Seife von der Parfümerie Union, Berlin. Bewährtes Mittel geg. Som- merprossen etc. a. Stück 50 Pf. zu haben bei Franz Gurski, Unterthornstr., G. A. Marguardt, Unterthornstr. n. Blumenstr., Ed. Lewandowski & Hering, Marien- werderstr. 48, Marchlewski & Zawacki, Marktenwerderstr. 34, Carl Simon, Lange- straße 11, in Tucheil bei J. E. v. Zeddel- mann, Gebrüder Cohn. (6901)

Billig! Billig! Billig! Direkt an Private frei Nachnahme. 10 Pf. Riste frisch gef. Hering Mtl. 1,80 u. Recept zu feinsten Conferwurm. 10 Pf. Riste feinste Bücklinge Mtl. 2,20. ca. 40 feinste marinierte Serringe Mtl. 2,60. ca. 35 „Serringe“ Gels wie Hail Mtl. 3,10. ca. 70 „Kollher“ (wirkl. delcat) Mtl. 4,10. E. Degenor, Fischerei, Zwinemünde.

Christbaum-Confect. Schönster Schmuck des Weihnachts- baumes, versend. in nur bester Waare 1 Kiste circa 460 Stück 3 Mk. 1 „kleinere, ca. 900 „ 3 „ pr. Nachm. Wiederverkäufern Rabatt. Dresden. E. A. Müller, (4822) Schulguststraße Nr. 11

Christbaum-Confect! (delcat im Geschmack u. reizende Neu- heiten für den Weihnachtsbaum) 1 Kiste enthält ca. 440 Stück, versend. gegen 3 Mark Nachnahme. Kiste und Verpackung berechnen nicht. Wiederverkäufern sehr empfohlen. Hugo Wiese, Dresden, Grunauer Str. 26.

Nur 3 Mk. kostet ein Kistchen entzückend schönes **Christbaum-Confect** Qualität I, hochfein im Geschmack. Kiste ca. 250 Stück und über 400 Stück per Nachnahme. E. Warschaner, Dresden. **Christbaum-Confekt** reizende Sachen, Kiste ca. 430 Stück für 2,80 Mtl. (3 Kist- chen f. 7,50 Mtl.) Nachm. od. Einfind. d. Betrages. R. Neugebauer, Striesen-Dresden, D. Straße 9.

Grosse Betten 12 M. (Oberbett, Unterbett, zwei Kissen) mit gereinigten neuen Federn 6. Gustav Lustig, Berlin, Pringelstr. 43. Preiscourante gratis u. franko. **Viele Anerkennungs-schreiben.** **Mohr** zum Dachboden kauft Dom. Mohr bei Neustadt Westor. **Streichfertige Oelfarben, Firnis, Lacke u. l. w.** offerirt billigst **E. Reussneck.**

Beste ober-schlesische
Stück- und Würfelkohlen
offert franco jeder Bahnstation billigst
J. H. Moses, Briesen Westpr.

Für Brauereie und Haser
zahlte höchste Preise, in Waggonladungen
ab jeder Bahnstation, und bitte um
Beitragmuster - Offerten.
Gustav
Wolf, Berlin, Reichenbergerstr. 121.

Feinstes Wiener Mundmehl
30 Pfd. pro Pfd., [7376]
feinstes Kaiser Auszugmehl
20 Pfd. pro Pfd.
feinstes Weizenmehl 00
15 Pfd. pro Pfd.
offert zum Feste

Alexander Loerke.

Roggen- und Weizenkleie
Babaliher Fabrikat, offert billigst
[7391]
M. Isaacsohn,
Bischofsweider Westpr.

Knüpfchen, Leinfäden,
Haustücher, Roggen- und
Weizenkleie
offert billigst
J. H. Moses, Briesen Westpr.

Gerste

kauft und erbittet bewährte Offerten
Aron C. Bohm.

Fabrik-Kartoffeln

kauft ab jeder Station und zahlt den
höchsten Preis
[7094]
B. Szalowski, Thorn.

Gesunde

Fabrik-Kartoffeln

werden zu kaufen gesucht. Offerten mit
Angabe des Preises nimmt die Exped.
des Gesells. unter 7402 entgegen.

Pferdezucht-Verein

Roggenhausen.
Dragoman
brauner Hengst, gezogen von Herrn von
Simonsen, Georgenburg, best für
20 Mark.
[6434]
Der Stationshalter,
v. Kries.

Auf dem Dom. Parkow b. Ino-
warzlaw sind folgende Pferde zu verk.
1)

Deckhengst

7 Jahr alt, 10 Zoll groß, schwarz-
braun, ohne Abzeichen, Nachzucht
hier zu sehen, Preis 1000 Mark.

Porta

dunkelbraune Stute, 9 1/2 Zoll groß,
Tochter von Nr. I und Vespferd,
4 Jahr alt, Preis 1000 Mark.

2) **Kalandssohn**
aus einer Trakehnerstute vom
Rohland, dunkelbraun, 5 Jahr alt,
8 Zoll groß, komplett geritten und
gefahren, angeführt, Preis 2400 Mk.

3) **dunkelbraune Stute**
Tochter von Nr. I, 4 Jahr alt, vor-
zügliches Pappferd zu Nr. III,
Preis 600 Mark.

4) **hellbraune Stute**
6 1/2 Zoll groß, 7 Jahr alt, trägt
jedes Gewicht, komplett vor der
Romvagne geritten, Preis 750 Mk.

5) **ein paar vierjährige**
Wagenpferde
Rappen, 3 1/2 Zoll groß, flotte
Gänger, 4 Jahr alt, Preis 1200 Mk.

v. Busse,
Mittmeister der Reserve,
Parkow.

Ein eleganter
Apfelschimmel
geritten und gefahren, 4 Zoll groß, steht
zum Verkauf bei G. Frost, Abtig
Liebenau bei Belpin.
[7387]

Zwei gute Pferde
stehen zum Verkauf. Gef. Anfragen
an die Exped. d. „Boten“, Dt. Eylau,
erbeten.
[7392]

Eine dunkelbraune Stute
und ein Verbedwagen
zu verkaufen bei
[7373]
Falek & Leetz.

Ein brauner Hengst
5, 8" groß, 4jährig, kräftig und breit,
Kammfremd, ausgefahren, zum Decken
geeignet, steht preiswerth zum Verkauf
in Liebenau v. Briesen Westpr.

Zwölf fette

junge Stiere

und 5 fette

junge Kühe

verkauft in Osterwein bei
Osterode Opr.
[7295]
NB. Am 14., 15. u. 16. De-
zember ist Verkäufer verreist.

Abt. Kruszya p. Raymowo Wpr.
kauft zur Markt
[6727]
4-600

englische Lämmer

oder auch andere Schaaf und bittet um
Angabe des Gewichts und Preises.

Zwei schwere fette Schweine
stehen zum Verkauf bei
[7281]
Jacob Wille II., Gr. Brudzan.

Eine Holländer-Windmühle
in Pommeren, mit Rundenmüllerei, gute
Mahlgegend, ist umständlicher unter
günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Uebnahme nach Wunsch. Nähere Aus-
kunft ertheilt A. Kräft, Lissow o.
b. Merx in Pomm.
[7141]

Ein Windmühlengrundstück
mit guten Gebäuden, 2 Wrg. Land,
an der frequentesten Straße einer größeren
Stadt (15000 Einw.) soll bald ver-
kauft werden. Ang. 5000 Mk., Hypo-
thek fest. Off. unt. A. Z. II. Post-
amt Schneidemühl erbeten.
[6172]

Mein
Geschäftsgrundstück
im welchem seit 16 Jahren ein
Material-, Schank- und Resta-
urationsgeschäft betrieben wird und
außerdem eine jährliche Miete
von Mark 7678 einbringt, in
einer Kreisstadt mit 12000 Einw.
gelegen, ist preiswerth bei geringer
Anzahlung zu verkaufen. Nach-
werd! briefl. mit Aufsch. 7328
durch die Exped. des Gesells. erb.

Ein Materialw.-Geschäft
in einer lebhaften Stadt, sowie
eine Windmühle
nebst 12 Wrg. Land, mit vielem Mahl-
gut, billig zu verpachten durch
[7363]
G. Werner, Bischofsweider.

Brodstelle!

Ein altrenommiertes u. flottes Ma-
terial-, Colonial-, Wein- u. Cigar-
ren-Geschäft steht Brauereiantheil
und 11 Wrg. guten Acker, in einer
lebhaften Kreisstadt Wpr., in d. Haupt-
straße gelegen, mit fester u. guter Kund-
schaft - über 30 Jahre in einer Hand -
ist wegen Abnehmens des Besitzers
sofort unter günstigen Bedingungen für
55 000 Mk. zu verkaufen. Nähere Aus-
kunft ertheilt
[7361]
S. Klattsch, Allenstein.

Geschäfts-Verkauf.
Eine alleinstehende Dame beabsichtigt
ihre einzigen am Orte bestehenden, mit
gutem Erfolg betriebenen Wurst- und
Vorstoß-Geschäft Veränderungshalber
abzutreten, zur Uebnahme wären circa
600 Mark erforderlich.
Gef. Off. w. briefl. unter 7298 d.
die Exped. des Gesells. erbeten.

Ein Drogen-Geschäft
N. B. Bromberg
bald billig zu verkaufen. Er-
fordl. Kapital von 10 000 Mk.
Off. w. briefl. unter 7281 durch
die Exped. des Gesells. erbeten.

Auf ein städtisches Grundstück mit
Gebäuden werden zur ersten Stelle
9000 Mark
zu 5 1/2 % gesucht. Die Lage beträgt
15 000 Mark.
Werbungen werden brieflich mit Auf-
schrift Nr. 6557 an die Exped. des
Gesells. erbeten.

Holzbranche.
Ein junger Mann, militärfrei, mit
sämmlichen praktischen u. theoretischen
Arbeiten vertraut, sucht, gestützt auf gute
Zeugnisse, per 1. 1. 91 Stellung. Off.
w. d. Nr. 7372b. d. Exped. d. Gesells. erb.

Ein verh. alt. erf. Wirthschaftsbeamt.
m. H. Fam. sucht, gestützt a. g. Zeugn.
u. Empf. ein verh. dauernde Stell. v. sof.
o. 1. Jan. 1891 u. d. Pring. od. a. e. Bero.
Off. erb. u. A. R. 41 postl. Dt. Eylau Wpr.

Ein junger Mann

(Materialist), der polnischen Sprache
mächtig, sucht, gestützt auf gute Zeug-
nisse, zum 1. Jan. 1. 91. andern. Eng-
Off. u. 100 postl. Oliva b. Danzig.

zum 1. Januar suche als
alleiniger oder erster

Beamter

Stellung. Seit 9 Jahren
Landwirth, stehen mir sehr
gute Zeugnisse und Empfeh-
lungen der Herren Grafen
zu Rauten, Alt Doberitz,
und Herrn von Alting
Stahnow, speziell über
selbstständige Thätigkeit,
zur Seite. Gef. Offerten
bitte an Gutsbes. Noeth-
ling, Lindenhof b. Schöned
Wpr. zu richten.

Suche
für meinen Sohn, welcher 4 Jahre
in der Wirthschaft thätig und seit
6 Monaten mit den Inspektor er-
sehen mußte, eine
[7413]

Inspektorstelle
möglichst unter direkter Leitung
des Prinzipals.
Ziehm, Gremblin.
Gestützt auf gute Zeugnisse und Em-
pfehlungen suche ich zum 1. April 1. 91.
auch früher Stellung als selbstst. od.

erster Inspektor
Bankenzin b. Danzig, 1. Dezbr. 1890.
[6805] Hoff.

Ziegelmeister.
Ein Ziegelmeister, gegenwärtig noch
in Stellung, sucht per sofort oder
1. April 91 andern. dauernde Stellung.
Selbiger ist mit allen Arten von Ofen
vertraut. Gef. Off. unter O. W.
postlagernd Trautenburg erbeten.

Ein Büreau-Gehilfe
der bereits 3 Jahre in Rechtsanwalts-
und Polizei-Büreau gearbeitet hat und
gegenwärtig noch in Stellung ist, sucht
von sofort Beschäftigung. Gef. Off.
werden briefl. mit Aufsch. Nr. 7127
durch die Expedition des Ges. erbeten.

Ein polnisch sprechender
Büreauvorsteher
wird vom 1. Januar ab gesucht vom
Rechtsanwalt v. v. Paleski,
[7308] Graudenz.

Gesucht Reisende u. Agenten
a. Verkauf uns. f. westind. Caffeos
u. Zuck. 10 Pfd. = 8 Mk., 5
Pfd. = 4 Mk. 25 Pf. franco gegen
Nachnahme. Sehr leicht veräußlich.
Cigarren, Felix Brasil
ungemein preiswerth, 100 St.
gleich 5 Mk., geringer, aber gut u.
frühtig 100 St. = 2 Mk. 80 Pf.,
500 Stück portofrei geg. Nachnahme.
Kleier Spott. (geräuch.)
1 Postl. (h. 200 St.) 2 Mk. 50 Pf.
frco. geg. Nachn. (6678)
Ludwig Harling & Co., Hamburg 7,
Waaren-Verhandl.-Haus.

Für mein Manufaktur-Geschäft suche
per 1. Januar einen tüchtigen
Verkäufer
und eine tüchtige
Verkäuferin
[7306]

beide der poln. Spr. vollkommen mä-
chtig u. m. der Landwirthschaft vertraut,
bei fr. Station und hohem Salair.
Elias Priebe atsch, But bei Posen.

Für unser Tuch- und Manufaktur-
waarengeschäft wird ein tüchtiger
Verkäufer
per 1. Januar gesucht, welcher der pol-
nischen Sprache mächtig ist. Zeugnis-
Copien und Gehaltsansprüche bitten
beizufügen. Gebr. Oser Alexander,
Ratel (Nege).

Suche von sogleich eventl. 1. Jan.
1891 einen erfahrenen, gewandten, soliden
Commis
für mein Material- und Eisenwaaren-
Geschäft. Bewerber wollen ihre Gehalts-
ansprüche gef. mittheilen. Off. w. briefl.
unt. 7296 d. d. Exped. d. Gesells. erbeten.

Für mein Colonialwaaren- und
Destillations-Geschäft suche per 1. Jan-
uar 1891 einen älteren, zuverlässigen
ersten Commis
bei gutem Salair. Derselbe muß fertig
polnisch sprechen und mit der einfachen
Buchführung vertraut sein. [7205]
Witb. Knopff Nachf., Inowrazlaw.

Einen Commis
der polnischen Sprache mächtig, suche
für mein Colonialw.-Geschäft p. 15. Dez.
Frans Borstl, Danzig.

Für mein Manufakturwaaren-Ges-
chäft suche per 1. Januar 1891 einen
tüchtigen, jüngeren, der polnischen Spr.
mächtigen
[7175]

Verkäufer.
Gehaltsansprüche und Zeugnisabschrei-
ben erbitte. J. Adamsohn, Tuchel.

Suche zum 1. Februar 1891 einen
jungen Mann
der mit Buchführung, Amtsvorsteher-
und Gutsverwaltergeschäften vertraut ist.
Derselbe muß der deutschen und pol-
nischen Sprache mächtig sein. Gehalt
500 Mk. Zeugnisse bitte in Abschrift
einzufügen. A. Lieberkahn,
[7324] Gut Gollub Wpr.

Für mein Colonialwaaren- und
Destillations-Geschäft suche per 1. Jan-
uar 1891 einen tüchtigen
jungen Mann
der polnischen Sprache mächtig.
G. Bergberg, Berent.

Einen Büffettier
gelernten Materialisten, welcher 2- bis
300 Mk. Caution stellen kann, suche von
sogleich für mein Restaurant zu enga-
gieren. [7176]
L. Grodzki, Strassburg Westpr.

Ich suche für sofort einen tüchtigen,
jungen Flotten
[7167]

S e h e r.
Freie Station und 8 Mark.
Paul Müller, Reidenburg.
fr. S. Rivom's Druckerei.

Tischlergesellen
finden dauernde Beschäftigung bei
Fillbrandt, Tischlermstr., Berent.

Ein Böttchergeselle
findet dauernde Arbeit. Auch ein
Lehrling
kann von Neujahr eintreten bei
Rust, Böttchermstr., Sura,
Kr. Pr. Stargard.

Ein verh. Stellmacher
und **Pferdeknecht**
mit Schärwerkern finden Stellung in
Al. Rosainen v. Reuderschen.

Ein Tischler
auf landwirthschaftliche Maschinen ein-
gearbeitet, kann sofort eintreten. Dau-
ernde und lohnende Stellung; sehr viel
Accorarbeiten. (8213)
E. Drewitz, Maschinenfabrik,
Strassburg Wpr.

10 Drechslergesellen
bei hohem Lohn und dauernder Arbeit
gesucht Bromberg, Bahnhofsstr. 60.

Ein verh. Schmied
36 Jahre alt, 12 Jahre auf größeren
Gütern gewesen, sucht wiederum auf e.
Gute mögl. von sogleich Stellung.
Gef. Off. an Maurer Rutecki in
Bzicano bei Raymowo zu richten.

Einen Schmiedegesellen
sucht sogleich J. Walter, Dom. Rehdn.

Einen Müllergesellen
sucht Mühle Gutta b. Warlubien.

Zum 1. Januar 91 wird ein evang.,
durchaus zuverlässiger, gewandter, unverh.
herrschastlicher
Diener
mittlerer Größe gesucht.
Werbungen unter Beifügung der
Zeugnisse, wenn möglich Photographie,
unter Angabe der Lohnforderung sind
zu richten an den Rittergutsbesitzer
Rosenau, Brakow b. Friedheim.

Ein zuverlässiger, tüchtiger
Kutscher
wird von sofort gesucht. Bewerber, die
bereits bei Pferdehändlern in Dienst
gewesen, werden bevorzugt.
L. Mantheim, Pferdehändler,
[7287] Graudenz.

Ein Kutscher
welcher sicher fahren und guter Pferde-
pfleger ist, verheirathet, erhält zum 1.
Januar 1891 Stellung. Dom. Da-
maschen bei Gersham. [7414]

Gesucht wird zum 1. Januar 1891 ein
unverheiratheter
[7033]

Rechnungsführer
der die Hofverwaltung mit zu über-
nehmen hat, d. h. Beaufsichtigung der
Fütterung, Herausgeben des Futters
für sämmtliches Vieh, Speicherver-
waltung u. Auserführung des Wirth-
schaftlichen hat derselbe auch die Arbeiten
betreffend Alters- und Invalidenver-
sicherung, sowie die Gutsverwaltungs-
geschäfte zu übernehmen. Anfangsgehalt
400 Mk. bei freier Station.
Carl Strubing, Stolo
bei Al. Cayla.

Unv. Wirthschaftsbeamte
aller Art suche ich per 1. Januar, theilw.
auch früher. G. Böhrer, Danzig.

Ein erfahrener, energischer, mit der
Moorkultur vertraut
[7353]

Wirthschafter
wird p. 1. Jan. 1. 91. oder später zur
Verwaltung eines H. Boroer's (500
Mrg.) gesucht. Die Stellung ist dauernd
und werden nur beste Empfehlungen
berücksichtigt. Gehalt u. nach Ueberein-
kunft Franz Krell, Bromberg.

Dom. Sorlen bei Marienwerder
sucht zur Gerte 1891 einen funktionä-
fähigen
[7177]

Unternehmer

mit 40 Zenten
bei gutem Verdienst.

Dom. Villerich bei Gotten-
feld sucht pro Frühjahr 1891 einen
Unternehmer
der 20 Mädchen sowie 16 Männer
zur Gerte stellt, bei zeitgemäßen Lohn-
sagen.
[7280]

Ein Leutewirth
der mit der Führung einer Dampf-
drehmaschine gut vertraut sein muß,
findet von sogleich Stellung in Valgeu
bei Osterode Wpr.
[7393]

Suche zum 1. Januar einen der
polnischen Sprache mächtigen
2. Beamten.
Gehalt 300 Mark excl. Bett und Wäsche.
Dom. Wolig bei Bartschin.

Dankau, Kr. Danzig sucht per
1. Februar einen ersten und zweiten
Inspektor.

Ein tüchtiger
Brenner
zum sofortigen Antritt wird gesucht.
Gehalt, freie Station und 36 Mk.
monatlich. Bewerber wollen Abschrift
ihrer Zeugnisse unter Nr. 7408 an die
Expedition des Gesells. einreichen.

Ein in seinem Fache tüchtiger, verh.
Meier
sucht Stellung. Offerten unter 7256 d.
die Expedition des Gesells. erbeten.

Wohnungen für Arbeiter
sind noch frei in Dom. Pomiatel
b. Jablonowo.
[5917]

Dom. Bietzen bei Schlochau sucht
zum 1. April 7 Arbeiter u. Deputanten

Familien.

Agenten erhalten gute Provision. [7440]

Für Domäne Osterwitz mit
Luchowo bei Gersham Westpr. wird
ein Penfion gabelnder
[7042]

gesucht. Buntlich, Administrator.

Dampf-Molkerei Penzlin i. M.
sucht unter günstigen Bedingungen einen
Lehrling o. j. Meier
der sich im Dampfbetriebe beworben hat.
[7178]

Ein junger Mann
aus guter Familie zum 1. Januar als
Wirthschaftsbelev
gesucht bei Dominium Froegena u. Wpr.

Zwei Lehrlinge
können von sofort eintreten bei (6027)
Verh. Schmiedemeister in Ebbau.

Für den Sohn achtbarer Eltern
wird eine Stelle zur Erlernung der
Buchbinderei
gesucht. Offert. werden brieflich unter
Nr. 7396 d. die Exp. d. Gesells. erb.

Zur Weiterführung der Familien-
schule in Wartenburg Wpr. wird
eine für höhere Töchterschulen geprüfte
Lehrerin
zum 1. Januar 1891 gesucht. Offerten
mit Gehaltsansprüchen werden in der
Exped. der Wartenburger Zeitung erb.

Modes.
Für mein Puggeschäft suche per
1. Januar 1. 91. eine tüchtige gebild.
Directrice
bei hohem Salair und freier Station.
Die Stelle ist eine angenehme bei voll-
ständigem Familienanschluss und eine
dauernde.
[7191]
Werbungen sind Gehaltsansprüche,
Zeugnis-Abschriften und Photographie
beizufügen.
Gulmssee, den 5. Dezember 1890.
Moritz Joseph.

Eine gewandte
Verkäuferin
der polnischen Sprache mächtig, sucht
zum 1. Januar
Ph. Litthauer, Schmied, Weichsd.

Suche zu sofort oder 1. Januar für
mein Milchgeschäft ein
[7187]

Ladenmädchen
nicht zu jung, welches auch häusliche
Arbeit und gute Handarbeit versteht.
Molkereibesitzer G. Weiler in Thorn.

Ein anständ. Altes Mädchen,
in Schneiderei, Wäschereien, Plätten
und sonstigen weiblichen Handarbeiten
geübt, sucht Stellung als Nähterin
oder Stiche. Gef. Off. an die Ex-
ped. des Ges. u. 7359 erbeten.

Tüchtige Stepperinnen
finden dauernde und lohnende Beschäfti-
gung in der Schuhfabrik Joh. J.
Jacobi & Sohn.
[7429]

A. Uhl jr.
prakt. Thierarzt,
Graudenz
Oberthornerstraße 39
bei Fr. Dehlschlager. (7114)

Dr. med. Mossa
homöop. Arzt
in Stuttgart. (8823)
Für auswärtige Patienten briefliche
Behandlung in chronischen Krankheiten
(a. a. Flechten, Geschwüren, Kröpfen).

Für 10 Mk.
170,000 Mark
zu gewinnen (6500)
auf 2 Kölner und
3 Weimar Loose.
Ziehungs-Anfang 18. Dezember
M. Fränkel jr.
Bank- u. Lotterie-Geschäft
Berlin W., Friedrichstraße 65.

Der Restbestand
des Herrn Carl Heinicke'schen
Waarenlagers wird zu jedem
annehmbaren Preise verkauft, da
die Localitäten geräumt werden
müssen. 2 Kommoden, Tische
mehrere Bettgestelle, ein
Kinderbettgestell u. m. an-
dere Möbel sowie Theile der
Kadeneinrichtung Tombänke
und Decorationsgegen-
stände sind sehr billig zu ver-
kaufen. (7425)
Herrenstraße 10.

Julius Weiss
Pelzwaaren-Lager
5. Marienwerderstrasse 5.
Als sehr passende
Weihnachts-Geschenke:
Herren-Reise-Pelze und
Geh-Pelze
Damen-Pelze
elegante Damen-Pelze
sowie
Damen-Pelz-Räder.
Ueberraschend große Auswahl in
Pelz-Garnituren
in Jabel, Marber, Herz, Etand,
Biber, Otter, Sealöfen,
echt und imitiert,
Bar in allen Qualitäten,
ferner
moderne Pelz-Boa
in jeder Preislage.
Kinder-Pelz-Garnituren
verlaufe gänzlich aus.

Ein neuer Damenpelz
Kammgarnebezug und Altsaufschlag, bil.
p. verl. d. F. Stapel, Unterthornerstr. 12

Handschuhe
in Glas, Wildleder u. Woll,
Tricot-Taillen
-Kleidchen und
-Knaben-Anzüge
seid. Cachenez
Russ. Gummiboots
Gloria-Regenschirme
von Mt. 2,50 an bis zu den
eleganteften, sämtliche
Wollwaaren etc.
empfehlen zu den bekannt billigen
Preisen (7381)
J. Cohnberg.

Allgemeine Renten-Anstalt zu Stuttgart.

Versicherungsgesellschaft auf volle Gegenseitigkeit,
unter Aufsicht der k. Staatsregierung.
Lebens-, Renten- und Kapital-Versicherung.
Gesamtvermögen Ende 1889: Mt. 65 222 338., darunter außer den
Prämienreserven noch über 4. Millionen Extrareserven,
Versicherungsbestand: 38 624 Policen über Mt. 48 793 246.
Versichertes Kapital und Mt. 1 497 990 versicherte Rente.
Niedere Prämienföge. Hohe Rentenbezüge
Alle Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zu gut

Lebensversicherung.
Dividenden-Genuß schon nach 3 Jahren.
Dividende zur Zeit 28% der Prämie.
Prämienföge für einfache Todesfallversicherung:
Lebensalter beim Eintritt: 20 25 30 35 Jahre
Jahresprämie, je Mt. 1000 Versich.-Summe Mt. 17.50, 19.60, 22.60, 26.60.
bei 28%, Dividende nach 3 Jahren nur noch Mt. 12.60, 14.11, 16.27, 19.15.
Abgekürzte, bei Erreichung eines bestimmten Lebensalters oder im
Falle früheren Todes zahlbare Versicherung ebenfalls zu billigen
Prämienfögen. Auf Wunsch Versicherung auch gegen Kriegsgefahr.
Belehnung der Policen nach Maßgabe des Deduktionkapitals.
Das Einstellen der Prämienzahlung hat nicht den Verlust der Einlagen, sondern
entsprechende Verminderung der Versicherungssumme zur Folge, sofern nur das
Deduktionkapital zu einem prämienfreien Versicherungsbetrag von mindestens
Mt. 200 ausreicht. Prompte Auszahlung der Versicherungssummen
sowie nach Fälligkeit. Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare
kostenfrei bei den Vertretern: (932)
In Graudenz bei Hauptagent: **Gustav Kauffmann.**
In Soltau Ostpr. bei Hauptagent: **Ernst Schulz, Kaufm.**

Reichhaltigstes Lager
in Jugendschriften, Bilderbüchern.
Jul. Gaebel's Buchh.
in
GRAUDENZ,
30 Herrenstraße 30. (6767)
Klassiker, Prachtwerke, Anthologien, Kochbücher.
Atlanten, Schulbücher,
Klavier-, Orgel- u. Violschulen.
Ansichten von Graudenz.
Gemeinde in Gaudenzformat.
Malvorlagen.

Großer Ausverkauf.
Wegen Aufgabe des Geschäfts (7390)
offert:
Brod- und gemahlene Zucker, sowie sämtliche Material-
waaren, Weine, Cigarren und feine Spirituosen
zu den alleräussersten Preisen.
D. Balzer, Strassburg.

H. Lindemann
Uhren-Handlung
Berlin C.,
Rochstraße Nr. 1 (Ecke Münzstraße)
verkauft und versendet mit reeller 3 jähriger Garantie:
Nidel-Herren-Remontoir mit Sekundenzeiger a 9 und 10 Mark,
Silberne Herren-Remontoir-Cylinder mit Goldrand, 4 Steine, a 15 Mark,
10 Steine, a 17 Mark,
Silberne Herren-Remontoir-Ancre mit Goldrand, 15 Steine, a 23 und 25 Mark,
Silberne Damen-Remontoir, 2 silberne Kapseln, Goldrand, 10 Steine, a 18 u. 20 Mt.,
Silberne Damen-Remontoir (Silberkapsel ab. d. Glase), 3 Silberkapseln, a 25 Mt.,
14 Karat goldene Damen-Remontoir, 8-10 Steinig, a 25, 30, 35 und 40 Mark,
14 Karat goldene Damen-Remontoir mit Goldkapsel über dem Glase, a 40, 50
und 60 Mark,
14 Karat goldene Herren-Ancre-Remontoir mit Goldkapsel über dem Glase, a
70 und 80 Mark,
14 Karat goldene Herren-Ancre-Remontoir, Goldkapsel über dem Glase, (3 Gold-
kapseln), a 90-200 Mark.
Sämmtliche goldene Uhren sind mit dem Reichstempel versehen.
Herren- und Damen-Nidel-Reiten a 50 Pfg. und 1 Mark,
Herren-Talmi-Reiten, sehr dauerhafte Qualität, a 2 1/2 Mark, 3 Stück nur 5 Mt.,
Damen-Talmi-Reiten mit Quaste, a 2 1/2 Mark, 3 Stück nur 5 Mark,
Regulatoren, 14 Tage gehend, mit Schlagwerk und Aufbaum-Gehäuse, a 18, 20
und 22 Mark.
Sämmtliche Uhren sind sorgfältig abgezogen und reguliert. (6006)
Versand nach außerhalb gegen Nachnahme oder vorherige Einfindung des Betrags.

Uhren
in Gold, Silber und Nickel
versendet unter schriftlicher Garantie gold- und portofrei
E. Senn, Uhrenfabrikant
Basel, Schweiz.
Man verlange den illustrierten Katalog, welcher sofort
franko zugesandt wird.
Postkarte nach der Schweiz kosten 10 Pfg.,
Briefe 20 Pfg. (6968)



Schankelpferde
u. Spielwaaren
empfehle zu ausnahmsweise
billigen Preisen. (7380)
I. Cohnberg
Markt 19
neben der Schwann-Apotheke.

Gollub
Apotheke u. Drogenhandlg.
Gemüse-Präserven
eine Wahlzeit pro Person 10 Pfg.
Suppenmehle
Suppentafeln
Erbsenwurst
Bonifontkapseln
Suppengemüse
Eiergrauen re. re.
Kaffee
von Zuntz sel. Wwe., Hoflieferant,
zu Weihnachten
Morsellen
Loft und in Kästchen,
Parfümerien
und Phantasieartikel
Seifen
Rosenwasser
Candirte Früchte
zu billigen Preisen empfiehlt
(7323) **Hans Bergmann.**

Die neuesten
Gegenstände
in
Korbgeflecht, Holz,
Leder, Metall,
Majolika u. Terracotta-
besonders auch in
3 M.-Artikeln
empfehlen in größter Auswahl
J. Cohnberg.

Rotterdammer Caffee-Lager.
Geles. Marzipan - Mandeln
der Bfd. 1,20 Mt.
feinste Puderraffinade
p. Pfd. 40 Pfg. b. 5 Pfd. p. Pfd. 38 Pfg.
frische Sultan - Kaffeen
p. Pfd. 70 Pfg. b. 5 Pfd. p. Pfd. 65 Pfg.
Bourl. Cleme - Kaffeen
p. Pfd. 45 Pfg. b. 5 Pfd. p. Pfd. 40 Pfg.
Corinthen
p. Pfd. 40 Pfg. b. 5 Pfd. p. Pfd. 35 Pfg.
Baumlichte
geröstet, bunte 20 und 30 Stück Inhalt
per Pad 35 Pfg., 5 Pad 1,60 Mt.
10 Pad 3 Mt. empfiehlt
Otto Schmidt.

Caffee's
roh und gebrannt, zum Preise von
1,20 Mt. - 1,80 Mt. empfiehlt (7273)
A. Lehmann, Reichen.
Frische böhm.
Karpfen u. Zander
sind eingetroffen und offeriren zum
billigsten Preise (7349)
F. A. Gäbel Söhne.

Zum herannahenden Feste
offert 9 1/2 Pfund - Postpaket gute
Niederungen (7395)
Pflanzen
unfranc. a 2,40 Mt. engros u. billiger.
Rudolph Israel.
Schinkenberg p. Sedlinen.

Feinste
Margarine
feinstes Berliner
Bratenschmalz, Speisetalg
und schönes
Pflanzenmehl
offert (7250)
Alexander Loerke.

Prima Eschweger-Seife
Seifenpulver
und sämtliche Waschartikel empfiehlt
(7273) **A. Lehmann, Reichen.**

Eine Brauerei-Brannerei
wird zu pachten gesucht. Off. Off. en
mit Angabe, wieviel Str. Malz jährlich
verbraucht werden, brieflich mit Aufschuß
Nr. 6808 durch die Expedition des
Geselligen erbeten.

Eine gut gehende
Schmiede nebst Wohnhaus
vom 1. Januar 1891 an einen thätigen,
verheiratheten Schmied zu vermieten.
Näheres zu erfragen in der Expedition
unter Nr. 7254.
Eine Schmiedeeinrichtung in neuem
kompl. Werkzeug u. Maschinen u. guter
fester Kundschaft ist todeshalber zu ver-
kaufen. Gebäude miethsweise. Offert.
unter E. P. 1500 an die Exped. der
Odeutschen Presse, Bromberg.

In Hammerstein in Bpr. 19
ein am Markt belegenes (6208)
Haus
mit zwei Läden
zu jedem Geschäft, auch zum Restaurant
passend, billig zu verkaufen oder zu ver-
mieten. Nähere Auskunft ertheilt
M. Hirschfeld, Renth.
Ein möbl. Zimmer, part. gelegen,
zu vermieten Gartenstraße 26.
Suche zum 1. Januar 3 zusammen-
hängende möblierte Zimmer Mitte der
Stadt. Off. unter Nr. 7351 a. d. Exp.
d. Bl. erb.

Eine möbl. Wohnung
Zimmer und Kabinet, auf Wunsch
Büschelgelaß, vom 15. December resp.
1. Januar Gartenstr. 26. I. (7426)
Die diesjährigen Welch-
nachschüsse von: (7068)
Gumpert,
Herzblättern Zeitvertrieb
Gumpert, Köhler-Album,
Hoffmann, Jugendfreund,
Wildemuth, Jugendgarten
sind eingetroffen. Gute Aus-
stattung, gediegener Inhalt
machen dieselben auch diesmal
empfehlenswerth.
C. G. Röhre'sche Buchh.
(Paul Schubert).

Pianos, Harmoniums
zu Fabrikpreisen, Theils, 15 jähr.
Garant. Franco-Probenbesand be-
willigt. Preisliste und Zeugnisse
stehen z. Diensten. Pianofabrik
Georg Hoffmann, Kommandanten-
strasse 20, Berlin S.W. 19. (8761)

Pienden's
Bräutfahrt
von
Julius Stinde
(Verfasser der
„Familie Buchholz“)
gebunden 4 Mt.
Vorwärts in der
C. G. Röhre'schen Buchh.
(Paul Schubert).

Bitte
verlangen Sie auf Postkarte m. reich-
haltigen Katalog im Preise enorm her-
abgel. Bücher u. Werke jeder Art für
Jung und Alt, besonders zu Geschenken
passend. (6710)
G. L. Ehrlich, Buchhandlg.,
Pr. Friedland.

Hochfeine
Briefpapiere
und
Couverts
in eleganten Schachtel-
packungen empfiehlt
billigst
C. G. Röhre'sche
Buchhandlung
Paul Schubert.

Reelles
Heirathsge such.
Ein Hotelier, 28 Jahre alt,
sucht pass. Lebensgefährtin. Damen
bis zu gleichem Alter, mit nur ernste-
meiner Ehemann, wirtsch., Baar-
vermögen 4 bis 6000 Mt. werden geb.
geft. Off. m. Photogr. bis zum 20. cr.
an die Expedition des Geselligen unter
Nr. 7401 einlegenden. Anonym u.
nicht beantwortet.